P. o. gall.
864
f.

p. o. gall. - Franceson, C. F.
864 5

Digitized by Google

Ueber

den Roman Gil Blas,

oder

Beantwortung der Frage:

Ist Le Sage der ursprüngliche Verfasser des Gil Blas?

Von

C. F. Franceson.

Berlin,
in der Voßischen Buchhandlung.

1823.

22 13.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Beantwortung der Frage, „Iſt Le Sage der urſprüngliche Verfaſſer des Gil Blas?“

Einige franzöſiſche Schriftſteller, unter ihnen Voltaire, [1]) haben, ſchon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, Zweifel über die Originalität des Gil Blas erregt, und mit mehr oder weniger Beſtimmtheit, aber alle ohne Beweiſe ihrer Ausſage anzuführen, die Behauptung aufgeſtellt, daß Le Sage ſeinen Roman aus ſpaniſchen Werken derſelben Gattung entlehnt habe. An dieſer Behauptung, wenn man ſie den gehörigen Einſchränkungen unterwirft und ſie dahin berichtigt, daß Le Sage den

1) Siècle de Louis XIV. Article, Le Sage, im Verzeichniß der Schriftſteller des Jahrhunderts.

ſpaniſchen Schriftſtellern Manches verdankt, iſt ohnſtreitig viel Wahres. Aber ſelbſt in ihrer ganzen Ausdehnung und ohne dieſe Einſchränkungen, genügte ſie dem Pater Isla, ſpaniſchem Ueberſetzer des Gil Blas, noch nicht. Dieſer Jeſuit, welcher im Auslande vorzüglich durch ſeinen komiſch-ſatiriſchen Roman, Fray Gerundio, in ſeinem Vaterlande aber noch durch jene Ueberſetzung und durch ein anderes ſatiriſches Werk, El gran dia de Navarra, (der große Tag von Navarra) bekannt iſt, geht viel weiter noch, als die erwähnten franzöſiſchen Schriftſteller: Wahrſcheinlich dreiſter gemacht durch dasjenige, was dieſe gegen ihren Landsmann angeführt hatten, und verleitet von einer blinden, übel verſtandenen, und dabei doch ſo gewöhnlichen Vaterlandsliebe, ſtellt er in der Vorrede zu ſeiner Ueberſetzung, die ſonderbarſte und zugleich willkührlichſte Behauptung auf, die vielleicht je im Gebiet der Literatur gewagt worden iſt, diejenige bloß ausgenommen, mit welcher ſein franzöſiſcher Ordensgenoſſe, der Pater Hardouin, einſt auf-

trat, der, wie man weiß, mehreren der vorzüglichſten Schriftſteller des Alterthums ihre Werke abſpricht und dieſe Mönchen des Mittelalters zuſchreibt. Er erzählt nämlich von einer Reiſe, welche Le Sage nach Spanien gemacht haben ſoll; von einem Manuſcript, welches er daſelbſt gekauft oder geſchenkt erhalten haben ſoll; dieſes Manuſcript, welches nie gedruckt worden auch weiter nicht bekannt geweſen ſey, habe den Roman, Gil Blas, enthalten, ohngefähr in derſelben Geſtalt und demſelben Zuſtand, in welchen wir ihn gegenwärtig beſitzen; Le Sage ſelbſt habe natürlich von dem Daſeyn dieſes Manuſcripts gänzlich geſchwiegen, weil er es ausgeſchrieben hatte und eine fremde Arbeit für die ſeinige ausgeben wollte; und er (Isla), endlich, habe in ſeiner Ueberſetzung weiter nichts gethan, als ein urſprünglich ſpaniſches Werk von neuem in die Urſprache zu übertragen, und ſo ſeinem Vaterland ein Gut zurückgegeben, welches man ihm geraubt hatte. [2])

2) Nach dieſer Vorausſetzung hat er ſeiner Ue-

Nur Schade, daß dieſe ganze Geſchichte weiter nichts, als eine leere Vermuthung iſt; eine bloße, willkührlich angenommene Vorausſetzung, ohne allen hiſtoriſchen Grund, ohne das geringſte gewiſſe Datum, und die weiter nichts hat, worauf ſie ſich ſtützen kann, als, einer Seits, eine angebliche, von Isla allein angeführte, Sage von jenem Manuſcript und, anderer Seits, die, bloß für die Vortrefflichkeit des Werks und das tiefe Studium des Verfaſſers zeugende, Vorausſetzung, daß es für einen nicht einheimiſchen Schriftſteller unmöglich geweſen wäre, von der Topographie des Landes und der Städte, von den Sitten

---

verſetzung folgenden Titel vorgeſetzt: Aventuras de Gil Blas de Santillana, robadas á España y adoptadas en Francia por M. Le Sage, restituidas à su patria y á su lengua nativa, etc. d. h. Abentheuer des Gil Blas von Santillana, Spanien geraubt und in Frankreich einheimiſch gemacht durch Herrn Le Sage, dem Vaterlande und der Urſprache zurückgegeben, u. ſ. w.

und Gebräuchen der Einwohner, von der Geſchichte des Reichs und der vorzüglichen Familien ſo vollſtändig und ſo vollkommen unterrichtet zu ſeyn, und eine ſo genaue und ſo richtige Beſchreibung davon zu liefern.

Die in Frankreich erſcheinende Biographie universelle, wiederholt und vertheidigt (Article, Isla) die von dem ſpaniſchen Jeſuiten aufgeſtellte Behauptung. Der gelehrte, ehemalige Bibliothekar der königlichen Bibliothek in Paris, Herr Barbier, beſtreitet ſie mit wenigen Worten in ſeinen, beſonders gedruckten, Berichtigungen mehrerer Artikel der Biographie, hinweiſend auf die ausführliche Widerlegung derſelben vom Grafen François de Neufchateau. Letztere, eine Abhandlung, welche der Graf, im Jahr 1818, in der franzöſiſchen Akademie vorgeleſen hatte, erſchien, im Jahr 1819, zu Paris, unter dem Titel: Examen de la question de savoir si Le Sage est l'auteur de Gil Blas ou s'il l'a pris de l'Espagnol. In den Anmerkungen und Noten, womit der Graf die, im Jahr 1820, bei Crapelet in

Paris erschienene neue Ausgabe des Gil Blas bereicherte, wiederholte derselbe und führte weiter aus seine, in dem Examen aufgestellten Ansichten von der Originalität des französischen Werkes. Um dieselbe Zeit arbeitete der, damals sich in Paris aufhaltende, bekannte Verfasser der kritischen Geschichte der spanischen Inquisition und mehrerer anderer Werke, Herr Llorente, neue kritische Bemerkungen über den Gil Blas aus, in welchen er sich, seiner Seits, bemühte diesen Roman, als ein ursprünglich spanisches Originalwerk, darzustellen und ihn, als ein Eigenthum der Literatur seiner Nation, für dieselbe in Anspruch nahm. Seiner Aussage nach, [3]) überschickte er diese Bemerkungen der französischen Akademie zur Untersuchung; die Akademie ernannte eine Commission, bestehend aus den Herren Lemontey, Raynouard und François de Neufcha-

3) Siehe die Vorrede zu seinen jetzt erschienenen, Observations critiques sur le roman de Gil Blas de Santillane etc.

teau, um ihr Bericht darüber zu erſtatten. Ob dieſer Bericht wirklich erfolgt ſey, wird nicht geſagt. Aber faſt zwei Jahr ſpäter, nämlich am 10ten Januar 1822, verlas der Graf François de Neufchateau eine neue Abhandlung in der franzöſiſchen Akademie, in welcher er ſeine frühere Meinung gegen Herrn Llorente vertheidigte, und welche unter dem Titel: Examen du nouveau système sur l'auteur de Gil Blas ou réponse aux observations critiques de Mr. Llorente, im Druck erſchienen iſt. Jetzt glaubte Herr Llorente, daß es Zeit ſey, auch ſeine Anſichten über den in Frage ſtehenden Gegenſtand durch den Druck bekannt zu machen, und ſo erſchienen, in demſelben Jahre 1822, zu Paris, und in franzöſiſcher Sprache, ſeine Observations critiques sur le Roman de Gil Blas, par J. A. Llorente.

Die Meinung, welche Herr Llorente in dieſem Werke über den Gil Blas ausſpricht, iſt im Weſentlichen dieſelbe, welche zuerſt von dem Jeſuiten Isla aufgeſtellt wurde; wie die-

ſer, begnügt er ſich nicht etwa mit der Behauptung, daß das franzöſiſche Werk ganz, oder zum Theil, aus ſpaniſchen Büchern derſelben Gattung entlehnt ſey, weil dies, auch ſeiner Meinung nach, noch nicht hinreicht, um die ausgedehnte und genaue Kenntniß der ſpaniſchen Sitten, der Geſchichte und Topographie des Landes u. ſ. w. und die treue Darſtellung derſelben, welche man in dem gedachten Werke wahrnimmt, zu erklären; wie dieſer ſetzt er (wahrſcheinlich, weil ſo wenig ihm, als früher dem Isla, die ſpaniſche Literatur irgend ein gedrucktes Buch darbot, aus welchem man nachweiſen könnte, daß Le Sage ſein Meiſterwerk auf eine ähnliche Art aus demſelben gezogen habe, wie er in ſeinem Diable boiteux, ſeinem Gusman d'Alfarache und Estevanille Gonçalez, mehr oder weniger freie Bearbeitungen des Diablo cojuelo von Guevara, des Guzman de Alfarache von Mateo Aleman und des Estevanillo Gonzalez geliefert hat,) das Daſeyn eines Manuſcripts voraus, in deſſen Beſitz der franzöſiſche Dichter gekommen ſeyn

ſoll, ohne daß irgend jemand etwas davon erfahren habe, und aus welchem er ſeinen Gil Blas abgeſchrieben und ihn mit einigen Abänderungen und Zuſätzen, als ſein Werk, herausgegeben haben ſoll. Nur in der Erzählung von der Art, auf welche Le Sage in den Beſitz dieſes Manuſcripts gekommen ſeyn ſoll, entfernt ſich Herr Llorente von ſeinem Vorgänger Isla, ohne jedoch dieſe Erzählung auf etwas Anderes, als auf bloße Vorausſetzungen zu gründen; ohne irgend einen Beweis von dem wirklichen Daſeyn dieſes angeblichen Manuſcripts anführen, irgend eine Nachricht oder bloße Erwähnung deſſelben nachweiſen zu können. Nach Herrn Llorente's Syſtem ſoll Le Sage nicht mehr nach Spanien gereiſt ſeyn, und daſelbſt das angebliche Manuſcript an ſich gebracht haben, wie Isla vorausſetzte (erſterer geſteht ſelbſt, daß dieſe Vorausſetzung nicht allein ohne allen Beweis iſt, ſondern ſelbſt gegen jede Wahrſcheinlichkeit ſtreitet); der franzöſiſche Dichter iſt auf eine andere Weiſe zum Beſitz des Manuſcripts gekommen. Er hatte

einen gelehrten Freund und Gönner, den Abbé Jules de Lyonne, welcher ein großer Verehrer der ſpaniſchen Sprache und Literatur war, und auch Le Sagen zuerſt Geſchmack für dieſelben einflößte und ihn darin unterrichtete. Der Vater des Abbé, Marquis de Lyonne, war franzöſiſcher Geſandte am Hofe von Madrid geweſen und hatte Spanien durchreiſt, bei welcher Gelegenheit er mehrere Bücher und Manuſcripte aufkaufte, und unter dieſen auch das in Rede ſtehende Manuſcript. Von ihm erbte es mit ſeiner ganzen Bibliothek ſein Sohn, der Abbé, welcher es ſeinem Freunde, Le Sage, bei ſeinem Tode vermachte. Nachdem Herr Llorente, ohne irgend ein hiſtoriſches Document, ja ſelbſt nur eine etwas bekannte und verbreitete Sage anzuführen, und ohne alle gewiſſe Data, außer der Geſchichte der Verhältniſſe der angeführten Perſonen, ſo ganz eigenmächtig und, um mich ſeiner eigenen Worte zu bedienen, ſo wie er ſie begreift (telle que je la conçois) die Geſchichte des angeblichen Manuſcripts und der Art, auf welche Le Sage zum Beſitz deſſelben

gelangt seyn soll, gemacht hat, [4]) bemüht er sich den Verfasser ausfindig zu machen; und nachdem er die Ansprüche, welche acht und dreißig verschiedene Schriftsteller des siebenzehnten Jahrhunderts, die er anführt und die, seiner Meinung nach, alle fähig gewesen wären das Manuscript, d. h. den Roman Gil Blas zu schreiben, daran machen könnten, erwogen hat, entscheidet er sich für den bekannten Verfasser der Geschichte der Eroberung von Mejiko, Don Antonio de Solis y Ribadeneira, und erkennt ihm jene Verfasserschaft zu, und zwar eben so eigenmächtig, eben so ohne allen Grund, ohne durch irgend eine Angabe oder Nachricht in einem gleichzeitigen oder späteren Schriftsteller dazu berechtigt zu seyn, als er die ganze Geschichte des angeblichen Manuscripts entworfen hat; [5]) im Gegentheil ist noch zu be-

4) Siehe Chapitre I. der Observations critiques u. s. w.

5) Siehe Chapitre XII. der Observations critiques.

merken, daß Solis gar nicht als Romandichter bekannt iſt, auch nicht die geringſte Nachricht vorhanden iſt, daß er ſich in dieſer Schriftgattung verſucht habe. 6)

Jetzt geht Herr Llorente noch weiter und macht uns ſogar mit dem Inhalt des unbekannten, von ihm geſchaffenen Manuſcripts bekannt; ja er führt den vollſtändigen Titel deſſelben an. Und zwar muß hier Le Sage ſelbſt aushelfen und Waffen gegen ſich liefern. Eins der letzten Producte dieſes Dichters iſt näm-

---

6) Außer ſeiner berühmten Geſchichte der Eroberung Mexikos, iſt er noch als dramatiſcher Dichter bekannt; er gilt mit Recht für einen der beſten ſpaniſchen Luſtſpieldichter des ſiebenzehnten Jahrhunderts, und als ſolchen führt ihn auch ſein Zeitgenoſſe, Nicolas Antonio, in ſeiner Bibliotheca hispana nova an. Es ſcheint, daß ſeine glänzenden Eigenſchaften, als Luſtſpieldichter und die Eigenthümlichkeiten ſeines Styls, als ſolcher, Herrn Llorente beſtimmt haben ihn zum Verfaſſer des Manuſcripts zu machen.

lich, wie man weiß, der Roman, welcher unter dem Titel, le Bachelier de Salamanque ou Aventures de Don Chérubin de la Ronda, bekannt iſt, und von welchem Le Sage ſelbſt ausſagt, daß er den Stoff deſſelben aus einem ſpaniſchen Manuſcript gezogen habe. — Dies Manuſcript nun muß, nach Herrn Llorente, daſſelbe geweſen ſeyn, welches er ſelbſt vorausſetzt; daſſelbe, welches Solis zum Verfaſſer gehabt hat, der es aus gewiſſen Rückſichten, die Herr Llorente ebenfalls vorausſetzt, in ſeinem Vaterland nicht bekannt zu machen wagte; daſſelbe, welches der Marquis de Lyonne, während ſeines Aufenthalts in Spanien an ſich brachte und ſeinem Sohn, dem Abbé de Lyonne, vermachte, von welchem Letzteren es Le Sage erhielt; daſſelbe endlich, welches, nach Herrn Llorente's Syſtem, zugleich den Roman, Gil Blas, und den Roman, Bacalaureus von Salamanca, enthalten haben ſoll; nach welcher Vorausſetzung er dann den Titel deſſelben ſo vollſtändig anführt, als wenn er das Manuſcript vor Augen gehabt hätte, und die-

ſer Titel lautet: Historia de las Aventuras del Bachiller de Salamanca, Don Kerubin de la Ronda, welches, wie man ſieht, weiter nichts, als eine Ueberſetzung vom Titel des bekannten Le Sageſchen Romans iſt. [7])

Man hüte ſich aber zu glauben, daß Herr Llorente die Geſchichte des angeblichen Manuſcripts in demſelben Zuſammenhang vorgetragen hat, in welchem ich ſie hier dargeſtellt habe; dieſer Zuſammenhang geht erſt aus der Durchleſung der größeren Hälfte ſeines aus mehr, als 300 Seiten, beſtehenden Buches hervor; beſonders muß man das erſte und zwölfte Kapitel vergleichen, um deutlich einzuſehen, was an der ganzen Sache iſt, und worauf die Erzählung vom Daſeyn des angeblichen Manuſcripts eigentlich beruht. Herr Llorente hat, um ſeinen Vorausſetzungen ein durchgehends folgerechtes Anſehen zu geben, dieſelben mit einer

7) Siehe das Chapitre I. der Observations critiques, Seite 2.

gewiſſen ſcholaſtiſchen Geſchicklichkeit vertheilt und geordnet; ſo wie man denn überhaupt in ſeiner Art zu argumentiren, neben vielen Formen der alten Schule, die ganze Spitzfindigkeit derſelben wiederfindet. So bittet er, gleich am Anfang ſeines Werks, den Leſer ihm zu erlauben, die Geſchichte des Manuſcripts, wie er ſie begreift, voranzuſchicken und ihr, nach Erwägung der Geſammtheit der inneren, aus der Beſchaffenheit des Romans ſelbſt gezogenen Beweiſe, die ihre Glaubwürdigkeit erſt begründen ſollen, denjenigen Grad von Glauben zu ſchenken, die ſie ihm zu verdienen ſcheinen würde, und erzählt dann dieſe Geſchichte, nicht als eine bloße Hypotheſe, ſondern auf die Weiſe und in dem Ton, in welchem man die beſtimmteſte und zuverläßigſte Thatſache erzählt, mit allen ihren Umſtänden, und unter Anführung des Titels des Manuſcripts und des Namens des Verfaſſers; und erſt im zwölften Kapitel erfährt man vollſtändig, daß Alles, bis auf dieſen Titel und den Namen des Verfaſſers, eine bloße,

willkürlich angenommene Voraussetzung ist. *) Uebrigens, obgleich das System des Herrn Llorente nur eine Variation der, früher von Isla aufgestellten, Behauptung ist, so hat er es doch mit unendlich mehr Gelehrsamkeit ausgestattet und überhaupt die Sache mit mehr Gründlichkeit behandelt, als sein Vorgänger gezeigt hat, wenn gleich zu bedauern ist, daß diese Gelehrsamkeit und diese Gründlichkeit für Argumente verschwendet worden sind, welche, um das Mindeste zu sagen, durchgehends von einer solchen Schwäche und so unbedeutend sind. Besonders entwickelt der Verfasser eine ausgedehnte und tiefe Kenntniß der Geschichte seines Vaterlandes und dessen inneren Angelegenheiten und Verhältnisse. Nur die Beweisgründe, die er aus dem angeblichen Umstand zieht, daß der, durch die Reinheit und andere Vorzüge seiner Schreibart, sonst so ausgezeichnete

8) Vergleiche die Chapitre I. und XII. der Observations critiques.

nete Le Sage, verleitet durch die Gegenwart eines beſtändig vor ihm liegenden ſpaniſchen Manuſcripts, ſich gleichſam wider ſeinen Willen unfranzöſiſcher Ausdrücke und Wendungen bedient habe, [9]) ſind ſchon an und für ſich ganz unrichtig und zeugen von einer großen Unbekanntſchaft mit den Eigenthümlichkeiten der franzöſiſchen Sprache.

Noch ehe das Buch des Herrn Llorente erſchienen und ſein neues Syſtem über den Gil Blas bekannt geworden war, hatte ich den Entſchluß gefaßt meine eigenen Unterſuchungen über denſelben Gegenſtand durch den Druck bekannt zu machen, weil dieſe mich zu Reſultaten geführt hatten, die nicht aus den oben angeführten Schriften des Grafen François de Neufchateau hervorgehen, und ſie zugleich die, von dem Jeſuiten Isla gewagte Behauptung, in ihrer ganzen Nichtigkeit darſtellen und in ihrer Grundlage zerſtören. Da

9) Siehe Chapitre V. der Observations critiques.

nun Herrn Llorente's System auf derselben Grundlage errichtet ist, nämlich auf der Voraussetzung vom Daseyn eines Manuscripts, aus welchem Le Sage seinen Roman abgeschrieben haben soll, so zerfällt auch dies System in sich selbst, in Folge der von mir angedeuteten Resultate. Anderer Seits hat aber die streitige Frage durch Herrn Llorente's Werk weit mehr Wichtigkeit erhalten; erstens weil sie viel bekannter geworden ist, als sie es früher gewesen war und, zweitens, weil das Werk selbst mit so viel, und einer so verfänglichen, Geschicklichkeit angelegt, mit so viel wahrer, wenn auch oft ins Kleinliche gehender, Gelehrsamkeit ausgestattet ist, so viel Sophismen enthält, die den Schein der Wahrheit tragen und darin, zugleich, eine so entschiedene, so zuverläßige Sprache geführt wird, daß es nothwendig imponiren muß und gewiß viel Unbefangene für die, in demselben verfochtene Meinung, so unrichtig diese Meinung auch ist, gewinnen wird und, wie es scheint, wirklich schon gewonnen hat.

Das Erscheinen dieses Werks bestimmte mich daher noch mehr, die von mir selbst erhaltenen Resultate bekannt zu machen, und sogleich fing ich die Ausarbeitung einer Schrift in französischer Sprache an, welche zugleich eine Widerlegung des, von Herrn Llorente aufgestellten Systems, und die, schon früher von mir gemachten, die endliche Entscheidung der Streitfrage herbeiführenden Entdeckungen enthalten wird. Denn, obgleich ich es für unmöglich halte, daß nicht jeder Unbefangene das Viele gewagte und bloß vorausgesetzte, willkürlich angenommene, zwar dreist behauptete, aber entweder gar nicht, oder bloß durch Voraussetzungen bewiesene, mit einem Worte, das so Mancherlei sophistische in Herrn Llorente's Schrift einsehen sollte, so bleibt doch auch noch Vieles in derselben zurück, welches, auf historischen und philologischen Gründen beruhend, selbst nach den verschiedenen Werken des Herrn François de Neufchateau über diesen Gegenstand, einer ferneren und ausführlichen Widerlegung bedarf und dieselbe verdient. Und,

anderer Seits, würde die Hauptsache, über welche die Frage eigentlich erhoben worden ist, nämlich ob Le Sage ursprünglicher Verfasser des Gil Blas sey oder nicht, immer zweifelhaft und unentschieden bleiben; des Hin- und Herstreitens darüber, zumal, (was doch unausbleiblich scheint) wenn Partheigeist und Nationalstolz oder Eitelkeit sich darin mischen, wird gar kein Ende seyn, so lange nicht das Gegentheil, oder wenigstens etwas ganz Verschiedenes von den Voraussetzungen, auf welche früher Isla's Behauptung und gegenwärtig Herrn Llorente's System gegründet sind, klar und unumstößlich bewiesen ist. Einen solchen Beweis nun geben die Resultate meiner Untersuchungen über diesen Gegenstand, weil sie gänzlich auf Belegen beruhen, die aus gedruckten und noch vorhandenen spanischen und andern Büchern gezogen sind.

Ich war schon einige Zeit mit der Ausarbeitung des größeren Werkes beschäftigt gewesen, welches ich oben erwähnt habe, und worin ich die gedachten Resultate meiner Nachfor-

ſchungen niederzulegen beabſichtige, als mir das 7te Blatt des diesjährigen Geſellſchafters zu Geſicht kam; die darin aufgeworfene Frage, wie auch die Erwähnungen, die ich in andern deutſchen Zeitſchriften angetroffen hatte, belehrten mich, daß man, wie ganz natürlich, auch in Deutſchland auf die Sache aufmerkſam geworden ſey, ohne daß jedoch die eigentliche Richtung und Bedeutung dieſer literariſchen Frage nur etwas allgemein bekannt geworden wäre; noch weniger waren ausführliche Angaben und hinreichende Data vorhanden, welche eine vollſtändige Ueberſicht der ganzen Sache gewährt, oder gar in den Stand geſetzt hätten mit gehöriger Kenntniß ein Urtheil darüber zu fällen. Der Wunſch, ſolche Angaben und Data einſtweilen zu liefern und das gelehrte Publicum meines Vaterlandes in den Stand zu ſetzen, ein vorläufiges aber zugleich ſachkundiges Urtheil über dieſe intereſſante Streitfrage zu fällen, war die erſte Veranlaſſung zu gegenwärtiger Abhandlung. Anfangs hatte ich dieſe beſtimmt, wie ſchon der Titel beſagt, als Ant-

wort auf die im Geſellſchafter aufgeworfene Frage, in dieſe oder eine andere ähnliche literariſche Zeitſchrift eingerückt zu werden; indem ich ſie aber niederſchrieb wurde ich ſogleich gewahr, daß ſie, bei der möglich größten Kürze, bei weitem die Grenzen der Aufſätze überſchreiten würde, welchen man in jenen Zeitſchriften einen Platz einzuräumen pflegt. Ich beſchloß daher ſie beſonders drucken zu laſſen und ſie, gleichſam als Vorläufer meines beabſichtigten größeren, vorzüglich für das Ausland beſtimmten Werkes, den Gelehrten zur Unterſuchung und Beurtheilung vorzulegen.

Die Romangattung, zu welcher der Gil Blas gehört und in welcher er ſeit einem Jahrhundert, als das vollkommenſte Muſter in ganz Europa bekannt und bewundert iſt, gehört urſprünglich den Spaniern an, und wurde Anfangs von ihnen allein angebaut. Sie nannten ſie, Novelas de pícaros, eine Benennung, welche man durch die deutſche, Bettelroman, ziemlich treffend wiedergegeben hat. Dieſe Romangattung ſchilderte in abentheuerlichen und

wunderbaren Verkettungen, die Begebenheiten des Lebens von Individuen aus den unteren Volksclassen, welche das Schicksal oder ihre Neigung durch die abwechselndsten Situationen führt, in die verschiedenartigsten Lagen des gewöhnlichen bürgerlichen Lebens versetzt, und sie so mit Mitgliedern aus allen Classen der bürgerlichen Gesellschaft in Berührung bringt. Das Ganze war komisch gehalten und, wie in der Fabel oder dem Apolog, oder auch wie in der späteren Comödie, von Mänandros und Terentius bis auf Moliere und seine Nachahmer, hatten die Verfasser dieser Romane einen moralischen Zweck vor Augen; sie wollten, daß eine praktisch-philosophische Nutzanwendung von diesen ihren Producten gemacht würde, eine Absicht, auf welche sie häufig hinweisen, namentlich in den Prologen oder Vorreden zu ihren Romanen.

Der erste Versuch in dieser Gattung, welcher auch zugleich für ein Muster in derselben gelten kann, La Vida de Lazarillo de Tor-

mes, y de sus fortunas y adversidades, [10]) iſt, was merkwürdig ſcheinen kann, aus der, wenn gleich noch jugendlichen, Feder eines der ausgezeichnetſten ſpaniſchen Feldherrn und Staatsmänner unter Karl dem fünften und Philipp dem zweiten, gefloſſen; des, durch ſeine Geſchichte des Bürgerkrieges in Granada, (Guerra de Granada que hizo el Rey Don Felipe II. contra los Moriscos de aquel reino, sus rebeldes, por Don Diego Hurtado de Mendoza) welche ihm den Beinamen des ſpaniſchen Salluſtius verſchafft hat, und neben Boscan und Garcilaſo de la Vega, auch als Dichter, in der Literatur dieſer Nation noch berühmteren Mendoza. Dieſer erſte Verſuch, welchen ein gewiſſer Luna in

10) Die erſte, allein vollſtändige Auflage dieſes, nachher ſehr oft von neuem aufgelegten und in mehrere Sprachen überſetzten Romans, iſt ſehr merkwürdig aber zugleich auch höchſt ſelten. Sie wurde bald unterdrückt wegen eines heftigen Ausfalls, den ſie gegen die ſpaniſche Inquiſition enthielt.

einem zweiten Theile fortsetzte, erzeugte eine Menge ähnlicher Werke; und vom Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bis zur Mitte desselben, erschien eine lange Reihe von Romanen dieser Gattung, von welchen ich folgende, als die vorzüglichsten und bekanntesten nenne: Vida y hechos del pícaro Guzman de Alfarache von Mateo Aleman, einem ausgezeichneten Literator des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts; Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon von Vicente Espinel, einem Dichter derselben Jahrhunderte; [11]) La Pícara Montañesa, llamada Justina etc. von Francisco Lopez Ubeda; Vida del gran Tacaño von dem berühmten Dichter und Prosaiker Quevedo; El Soldado Píndaro von Gonzalo Cespedes y Meneses, einem fruchtbaren Roman- und No-

11) Er bereicherte die spanische Poesie mit einer neuen Versart und lieferte, unter andern, eine geschätzte Uebersetzung von Horazens Brief an die Pisonen.

vellen-Dichter des ſiebenzehnten Jahrhunderts; Vida y hechos de Estevanillo Gonzalez. [12])

Le Sage verpflanzte dieſe Romangattung nach Frankreich, und erſt durch ihn ward ſie einheimiſch, nicht allein in dieſem Lande, ſondern auch im übrigen Europa; denn obgleich lange vor ihm mehrere italiäniſche und vorzüglich franzöſiſche Ueberſetzungen und Nachbildun-

12) Von dieſem Werke kann man nicht mit Gewißheit angeben, ob es mehr Roman oder mehr Selbſtbiographie ſey. So viel iſt gewiß, daß der Verfaſſer deſſelben, ein Diener (criado) des bekannten Fürſten, Octavio Piccolomini, vorgiebt nicht einen Roman, ſondern die Geſchichte ſeines Lebens zu erzählen, und daß man, anderer Seits, viel hiſtoriſche Thatſachen, namentlich aus dem dreißigjährigen Kriege darin antrifft, wie auch ziemlich genaue topographiſche Notizen über den ſüdöſtlichen Theil von Deutſchland und den weſtlichen von Polen, welches zu beweiſen ſcheint, daß der Verfaſſer wirklich an dieſen Begebenheiten Theil genommen hat, und ſelbſt in dieſen Gegenden geweſen iſt.

gen der oben genannten und anderer ſpaniſchen Romane, derſelben Art, vorhanden waren, [13]) ſo waren ſie doch ſo ſchlecht oder ſo mittelmäßig, der äſthetiſche Werth der Originale ſelbſt war, bei aller ihrer Originalität und anderen, nicht zu läugnenden, Vorzügen, doch nicht groß genug, um ihnen einen Einfluß und einen Ruf zu verſchaffen, dem ähnlich, deſſen der Don Quijote ſich ſo allgemein erfreute. Erſt unter Le Sage's Feder wurde dieſe Romangattung wirklich klaſſiſch, und erhielt einen bleibenden Werth; ſeine mehr oder weniger freie Ueberſetzungen und Nachbildungen ſpaniſcher Originale im hinkenden Teufel, Guzman d'Alfarache, Eſtevanillo Gonzalez, vor allen aber ſein Originalwerk, Gil Blas von Santillana, von welchem die beiden erſten Theile im Jahre 1715, der dritte im Jahre 1724

13) Den Guzman de Alfarache, unter andern, hatte der, durch Boileau's Satiren ſo bekannt gewordene, Verfaſſer des epiſchen Gedichts, La Pucelle d'Orléans, Chapelain, überſetzt.

und der vierte und letzte im Jahr 1735, erschien, erzeugten und verbreiteten den Geschmack an dieser Romangattung durch ganz Europa; die Auflagen, vorzüglich des Gil Blas, wurden unzählig; letzteres Werk ward in alle lebende Sprachen übersetzt, mit eben so viel Vergnügen gelesen, als bewundert, und häufig nachgeahmt. [14])

Man darf nur den einen oder den anderen der oben genannten, oder anderer spanischen Romane derselben Art, zu lesen und ihn mit dem Gil Blas zu vergleichen, um die vollste

---

14) Eine der besten, vielleicht die beste aller Uebersetzungen dieses Romans, ist die englische von Smollet, dem Verfasser des Roderick Random, Peregrine Pickle (Nachbildungen des Gil Blas) Humphry Klinker und anderer Werke. Seine Uebersetzungen des Gil Blas und des Don Quijote werden in England, als klassisch betrachtet.

Uebrigens erinnere ich mich, auch eine russische, im vorigen Jahrhundert verfertigte, Uebersetzung des Gil Blas gesehen zu haben.

Ueberzeugung zu erhalten, daß ſelbſt wenn auch die Geſchichte des angeblichen Manuſcripts, entweder wie Isla ſie vermuthet, oder wie Herr Llorente ſie erzählt, eben ſo gegründet und zuverläſſig wäre, als ſie eine bloße, aus der Luft gegriffene, Vorausſetzung iſt, Le Sage doch immer mehr gethan haben müſſe, als dies Manuſcript bloß zu überſetzen; daß ihm auch ſelbſt dann das Verdienſt, die Form des Werks geſchaffen zu haben, noch in einem hohen Grade bleiben würde, eben weil der Geiſt und die Form aller ſpaniſchen Romane dieſer Periode, d. h. des ſiebenzehnten Jahrhunderts, in welche auch das Entſtehen des angeblichen Manuſcripts verſetzt wird, bei aller Aehnlichkeit der Gattung, ſo verſchieden ſind vom Geiſt und der Form und der ganzen Art des Gil Blas, daß letzterer, in dieſer Hinſicht nicht anders als neu geſchaffen erſcheinen kann. In den alten ſpaniſchen Romanen offenbart ſich mehr oder weniger eine oft ermüdende, und immer geſchmackloſe Weitſchweifigkeit, nicht allein in den moraliſchen, philoſophiſchen und andern Betrach-

tungen, welche überall eingeſtreut ſind und oft ganze Seiten anfüllen,[15]) ſondern auch in den Gedanken, Bildern und Beſchreibungen, welche mit kleinen Umſtänden und unnützen Details überfüllt ſind, und denen es, bei vieler, nicht zu beſtreitender Originalität, doch häufig an jener poetiſchen Wahrheit, welche man mit ſo vielem Recht im Don Quijote und andern claſſiſchen Werken der Art bewundert, und in Vergleichung beſonders mit dem Gil Blas, an dem Sinn für Schicklichkeit und dem Geſchmack fehlt, welche die Producte der franzöſiſchen Literatur bezeichnen. Die Charactere ſind, in den beſſeren, faſt überall mit großer Wahrheit, mit einer gewiſſen originellen Keckheit, und vielleicht manche

15) Ungewöhnlich lang und häufig ſind dieſe Betrachtungen ſchon im Marcos de Obregon und andern, aber im Guzman de Alfarache und der Picara Juſtina ſtößt man faſt bei jedem Schritt darauf, und ſie dehnen ſich zu einer ſo ungeheueren Länge aus, daß wirkliche Diſſertationen daraus werden, und es faſt unmöglich iſt dieſe Bücher in ihrer urſprünglichen Geſtalt zu genießen.

ſogar mit mehr Tiefe gezeichnet, als im Gil Blas; in dieſem, hingegen, ſind ſie, bei gleicher Wahrheit, weit zahlreicher und weit mannichfaltiger, viel feiner und lebhafter gehalten; und man ſieht es ihnen ſogleich an, daß ſie einem Jahrhundert angehören, in welchem alle geſellſchaftliche Verhältniſſe ſich weit mehr und weit vielſeitiger ausgebildet hatten. In den ſpaniſchen Originalromanen ſind neben der treuſten und genaueſten, oft in das kleinſte Detail gehenden, Beſchreibung der Sitten und Gebräuche des Landes und aller übrigen Localitäten, auch die Sinnes- und Denkungsart und die anderen moraliſchen Eigenthümlichkeiten der Einwohner und des Zeitalters treu beobachtet und geſchildert; im Gil Blas, hingegen, erſtreckt ſich die, übrigens mit ſehr viel Recht gerühmte, Schilderung des Landes und ſeiner Einwohner, doch nur auf die äußeren Sitten und Gebräuche; die charakteriſtiſche und eigenthümliche Sinnes- und Denkungsart der Spanier in dem Zeitraum, in welchem der Roman ſpielt, wie ſie uns die Dramen und die Ro-

mane dieſer Nation ſchildern, finden wir hier nicht wieder; jene tragen ſtark das Gepräge einer anderen Nation und eines ſpäteren Zeitalters, wie denn überhaupt das ganze Colorit des Romans dieſe Nation verräth, welcher der Verfaſſer angehört und dieſes Zeitalter, in welchem er lebte. Um ſich hiervon noch mehr zu überzeugen, vergleiche man den, von Le Sage frei überſetzten oder vielmehr umgearbeiteten, Gusman d'Alfarache, mit ſeinem Gil Blas, und man wird den nicht zu verkennenden Unterſchied wahrnehmen, welcher auch in dieſer Hinſicht, zwiſchen dem franzöſiſchen Originalwerke und dem, wenn gleich ſchon ſehr veränderten, urſprünglich ſpaniſchen Romane, Statt findet.

Aber, wie ich ſchon oben angedeutet habe, es iſt noch weit mehr; nicht allein beruht die Vorausſetzung vom Daſeyn eines Manuſcripts, aus welchem Le Sage ſeinen Gil Blas geſchöpft haben ſoll, auf gar keinem, auch nicht dem leichteſten hiſtoriſchen Grund; nicht allein wird die Art, wie er dies Manuſcript benutzt

haben

haben soll, wenn die Existenz desselben gewiß und erwiesen wäre, durch die innere Beschaffenheit des Romans selbst vollständig widerlegt; es sind noch überdem die ausführlichsten Belege vorhanden, welche nicht bloß die völlige Nichtigkeit der ganzen Geschichte des angeblichen Manuscripts darthun, sondern aus welchen man auch nachweisen kann, was Le Sage von spanischen und anderen Schriftstellern entlehnt, und wie er es zu seinem Zweck verarbeitet hat; Belege, welche alle gedruckt und einem jeden zugänglich sind, der vertraut ist mit der spanischen dramatischen Literatur und vorzüglich mit der Literatur der Romane dieser Nation. Letztere muß, ihrem Inhalt nach, sowohl Herrn Llorente als dem Grafen François de Neufchateau, ziemlich unbekannt gewesen seyn; es ist selbst unmöglich, daß sie die Relaciones de la vida del Escudero Marcos de Obregon, ganz und mit einiger Aufmerksamkeit gelesen haben; denn wenn dies der Fall gewesen wäre, so würde der erste sich wahrscheinlich nicht die Mühe gegeben haben, die Geschichte des angeblichen

Manuſcripts ſo ſinnreich zu erfinden und ſo künſtlich aufzubauen, und letzterer würde die vollſtändigſten und untrüglichſten Beweiſe an der Hand gehabt haben, das ganze künſtliche Gebäude augenblicklich und ohne Weiteres über den Haufen zu werfen. Aus dem aufmerkſamen Leſen dieſes Romans und einer Vergleichung deſſelben mit dem Gil Blas, geht nämlich hervor, daß Le Sage nicht bloß, wie der Graf François de Neufchateau und Herr Llorente ziemlich unbeſtimmt anführen, die Epiſode des Barbiers Diego de la Fuente, (im erſten Theil des Gil Blas) und außerdem noch einige einzelne Züge, ſondern mehrere vollſtändige Geſchichten und Abentheuer aus demſelben entlehnt und ſie, mehr oder weniger verändert und zu ſeinem Zweck eingerichtet, ſeinem eignen Werke einverleibt hat. [16]) Außerdem

16) Voltaire kommt alſo der Wahrheit am nächſten in ſofern er (Siècle de Louis XIV.) die Vida del Escudero Marcos de Obregon, als eine Quelle des Gil Blas anführt; er geht aber viel

hat er noch, nachweislich, benutzt, und zwar auf dieselbe Weise, den Roman oder die Selbstbiographie, Estevanillo Gonzalez, ein altes spanisches Drama und den goldenen Esel des Apulejus, oder vielmehr die, in der italiänischen Literatur als klassisch betrachtete, modernisirte Nachbildung des lateinischen Werkes, von Firenzuola, einem toskanischen Schriftsteller des sechszehnten Jahrhunderts.

Nachstehendes Verzeichniß enthält eine vollständige Uebersicht aller Stellen des Gil Blas, von welchen man nachweisen kann, daß Le Sage sie wirklich aus spanischen und anderen Werken entlehnt hat:

Aus den Relaciones de la vida del Escudero Marcos de Obregon: die Idee der Vorrede oder des Prologs (Gil Blas au Lecteur) mit der Anekdote der zwei Studenten und des

---

zu weit, indem er aufs Gerathewohl behauptet, daß Le Sage seinen Roman aus diesem spanischen Werke gezogen habe.

Schatzes; [17]) das Abentheuer mit dem Schmarotzer, der Gil Blas um ein Abendessen prellt, im ersten Theil, zweites Kapitel des ersten Buchs; [18]) die Geschichte der Versuchung, in welche der Mauleseltreiber verfällt, nebst ihren unmittelbaren Folgen, im dritten Kapitel desselben Buchs; [19]) die Erzählung der Art wie Gil Blas unter die Räuber geräth, am Ende desselben Kapitels; einen Zug dieser Erzählung, die Begnadigung eines Räubers durch die Dankbarkeit eines Gefangenen, der durch dessen Vermittelung sein Leben und seine Freiheit erhalten hatte, hat Le Sage an einer anderen Stelle benutzt (1. Th. 3. Buch 2. Kapitel); [20]) die Beschreibung der Räuberhöle aber nebst mehreren Umständen des Aufenthalts des Helden unter den Räubern, vom vierten bis zum

17) Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon. El Prólogo al Lector.

18) Ebend. Relacion primera, Descanso noveno.

19) Ebend. Relacion primera, Descanso décimo.

20) Ebend. Relacion primera, Descanso catorce.

zehnten Kapitel des ersten Buchs, sind einer ähnlichen Geschichte im goldenen Esel des Apulejus und Firenzuola nachgebildet;[21]) ferner die Umrisse des Abentheuers mit der Betrügerin Camilla, im sechszehnten Kapitel des ersten Buchs, wo auch der Name derselben beibehalten worden ist;[22]) in der Geschichte des Barbiers, Diego de la Fuente, das Abentheuer desselben mit der Frau des Arztes, im siebenten Kapitel des zweiten Buchs;[23]) endlich in der langen Geschichte des Don Raphael, im zweiten Theil, erstes Kapitel des fünften Buchs, die Erzählung von der Art, wie dieser Gauner in einer Höle auf der unbewohn-

21) Dell' Asino d'oro di Apulejo, traslatato da Messer Agnolo Firenzuola, di Latino in Lingua Toscana. Lib. IV—VI.

22) Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon. Relacion tercera, Descanso octavo.

23) Ebend. Relacion primera, Descanso segundo.

ten Insel Cabrera, mit seinen Gefährten türkischen Seeräubern in die Hände fällt. [24])

Ein spanisches Lustspiel mit dem Titel, Todo es enredos Amor, y el Diablo son las mugeres, „Es giebt keine Liebe ohne Intriguen und die Weiber haben den Teufel im Nacken" hat den Grundstoff geliefert zur Geschichte des Liebeshandels der Dona Aurora de Gusman mit Don Luis Pacheco, im zweiten Theil, sechsten Kapitel des vierten Buchs.

Aus dem Roman oder der Selbstbiographie, Vida y hechos de Estevanillo Gonzalez (Tom. prim. cap. IV.) endlich, mehrere Züge in der Geschichte des Scipion, im vierten Theil, 10. B. 10. K. namentlich alle Umstände der Erzählung der theatralischen Vorstellung im Pallast des Erzbischofs von Sevilla, (selbst die Bezeichnung des aufgeführten Stücks, Benavides), und der Entweichung des jugendlichen Scipion mit seinem

24) Ebend. Relacion segunda, Descanso octavo.

reichen theatraliſchen Coſtüm, als junger König von Leon. [25])

Die aus dem Marcos de Obregon entlehnten Geſchichten (das von andern Werken geborgte beſteht, wie man geſehen hat, bloß aus einzelnen Zügen und Bruchſtücken) befinden ſich übrigens im Gil Blas nicht in der Folge und dem Zuſammenhange, in welchem ſie in jenem Roman vorkommen; Le Sage hat ſie ohne beſtimmte Folge und aus ihrem

25) Es iſt für die Geſchichte der Art, wie der Gil Blas entſtanden ſeyn kann, nicht unwichtig den Umſtand zu bemerken, daß Le Sage vorzüglich in den beiden erſten Theilen ſeines Romans, welche im Jahr 1715 allein erſchienen ſind, fremde Quellen benutzt hat, und zwar alles, (und dies iſt überhaupt das Meiſte) was er aus dem Marcos de Obregon entlehnt hat; in den beiden letzten, in den Jahren 1724 und 1735 herausgekommenen Theilen hingegen, welche auch überhaupt einen noch mehr entſchieden franzöſiſchen Anſtrich haben, weit ſeltener ſpaniſche Muſter vor Augen gehabt zu haben ſcheint.

Zuſammenhang herausgehoben und ſeinem eignen Werke einverleibt, dergeſtalt daß ſie in den beiden Romanen mit ganz verſchiedenen Begebenheiten, ſowohl in ihrem Entſtehen als in ihren Folgen, in Verbindung ſtehen. Oft iſt auch nur ein Theil der entlehnten Geſchichten benutzt, das Uebrige aber entweder ganz ausgelaſſen, oder für den Zweck des Verfaſſers abgeändert oder modifizirt worden.

Ob Le Sage, außer den angeführten Stellen, noch mehr Stoff für ſeinen Roman, aus ſpaniſchen und andern Werken der Art entnommen habe, läßt ſich nicht mit Gewißheit angeben; wenigſtens habe ich bisher weiter nichts entdecken können, und was Herr Llorente noch anführt, ſind, wie immer, bloß hingeworfene Behauptungen ohne Beweiſe und ohne irgend eine Andeutung oder Nachweiſung von Quellen. Doch kann man mit viel Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß es wirklich der Fall geweſen iſt, namentlich in manchen der zahlreichen Novellen und Epiſoden, welche in dem Roman eingeſtreut ſind; auf jeden Fall aber

können nur noch ganz unbekannte, jetzt sehr selten gewordene, und daher auch wahrscheinlich, wenigstens der Form nach, höchst unbedeutende Producte der Art, vom Verfasser des Gil Blas benutzt worden seyn.

Aus dem Vorhergegangenen ergiebt sich zuerst (was auch der Hauptzweck dieser Abhandlung war) der vollständigste Beweis von der gänzlichen Unhaltbarkeit der viel besprochenen Hypothese vom Daseyn eines Manuscripts, welches den Gil Blas enthalten haben soll; denn, um diese, übrigens, wie wir gezeigt haben, ganz willkührlich angenommene und grundlose Hypothese noch weiter zu verfechten, müßte man sie auf eine andere, eben so willkührlich angenommene, Voraussetzung gründen, auf die nämlich, daß der Verfasser des angeblichen Manuscripts, bekannte und gleichzeitige Schriftsteller seiner Nation, auf dieselbe Weise benutzt hätte, als Le Sage es späterhin gethan hat, aber in einem Lande, wo jene Schriftsteller fremd und schon damals wenig bekannt waren.

Aus dem Vorhergegangenen folgt ferner,

daß Le Sage allerdings Stoff für seinen Roman aus fremden, vorzüglich spanischen Schriftstellern entlehnt hat; aber es sind nur einzelne Züge und Geschichten, (erweislich zehn bis zwölf in einem Roman von vier Theilen) und diese hat er mit so viel Freiheit behandelt, er hat so viel von dem Seinigen hinzugefügt, daß sie in einer ganz veränderten Gestalt erscheinen und man von ihm selbst, hinsichtlich auf die von ihm nachgeahmten Stellen, mit allem Rechte sagen kann, daß er sie auf dieselbe Weise nachgeahmt habe, wie etwa, um nur bei verwandten Dichtungsarten zu verweilen, Lucian und Apulejus die sogenannten milesischen Erzählungen, Boccaccio die Fabliaux der altfranzösischen Dichter, und Jean de La Fontaine wiederum Boccaccio benutzt haben; wie denn überhaupt das Talent des Dichters sich größer zeigt in der Form, welche er dem Stoff seiner Werke giebt, als in der Erfindung des Stoffes selbst. Dabei aber bleibt Le Sage noch immer der Erfinder des größeren Theils der Fabel seines Romans und der darin vor-

kommenden Charaktere, unter welchen ſich ſelbſt, wie Herr François de Neufchateau, und ſchon andere vor ihm, nachgewieſen haben, viel Porträte von Perſonen aus verſchiedenen Ständen befinden, die in den letzten Jahren der Regierung Ludwigs des vierzehnten und den erſten der Regierung Ludwigs des funfzehnten, in Paris oder Frankreich gelebt haben. [26]) Vor

26) So iſt, unter andern, der Doctor Sangrado, welcher alle Krankheiten durch häufiges Aderlaſſen und das Trinken von warmen Waſſer kurirt (Gil Blas, Liv. II. chap. 2 et suiv.) treu nach einem Pariſer Arzt, mit Namen Hecquet, gezeichnet, welcher ein Zeitgenoſſe Le Sage's war und eines großen Rufs genoß. Derſelbe Hecquet kommt noch einmal, (Tom. II. liv. IV. chap. 3.) und zwar unter ſeinem eigenen, in Oquetos verſtellten Namen vor; und die dort erzählte Anekdote, ereignete ſich wirklich in Paris zwiſchen ihm und einem andern Arzt, Andri genannt, deſſen Namen Le Sage in Andros verwandelt hat. Der Rector Guyomar, welchen man ſtark betrunken auf der Straße findet (Tome II. liv. IV. chap. 6)

allem aber kann man ihm den Ruhm nicht ſtreitig machen das Ganze angeordnet, und demſelben einen neuen, lebendigeren Geiſt eingehaucht zu haben.

---

war ein Profeſſor der Univerſität zu Paris, mit Namen Dagoumer (wovon Guyomar eine Art Anagramm iſt) welchen man häufig in dieſem Zuſtand der Trunkenheit hatte nach Hauſe tragen müſſen. In der Marquiſin von Chaves (liv. 4. ch. 8) iſt die geiſtreiche Frau von Lambert, eine Freundin Fontenelle's, La Motte's, Sacy's u. a. m. dargeſtellt. Das Porträt des ehemaligen Schauſpielers Carlos Alonſo de la Ventoleria (Tom. I. liv. III. chap. 11) iſt nach dem berühmten Schauſpieler Baron gezeichnet, welcher ſich von der Bühne zurückgezogen hatte, und ſich gern das Anſehen eines großen Herrn gab. Selbſt auf Voltaire und ſeine Trauerſpiele kommt eine ſatiriſche Anſpielung im Gil Blas vor, und er ſelbſt wird darin mit dem fingirten Namen Triaquero bezeichnet. (Tome IV. liv. X. chap. 5). Vergleiche Examen u. ſ. w. des Grafen François de Neufchateau.

Ich laſſe hier einige der oben angeführten, von Le Sage entlehnten Stellen folgen, und zwar aus dem Marcos de Obregon; ſie ſollen, einer Seits, als Originalbelege zu der von mir angeführten Thatſache dienen, deren Feſtſtellung der Hauptzweck gegenwärtiger Abhandlung iſt; andrer Seits werden ſie den Leſer in den Stand ſetzen, Vergleichungen zwiſchen ihnen und den Nachahmungen im Gil Blas anzuſtellen, und ſowohl den ſehr charakteriſtiſchen Unterſchied zu beurtheilen, welcher zwiſchen beiden Statt findet, als die Art und Weiſe, auf welche Le Sage den entlehnten Stoff benutzt, und wie er nachgeahmt hat. Zu dieſem Behuf ſind den Originalſtellen die Nachahmungen im Gil Blas zur Seite geſtellt.

Prolog zu dem Roman, Erzählungen aus dem Leben des Escudero, Marcos de Obregon, von Vicente Espinel.

Nach einer etwas weitschweifigen, einige Seiten einnehmenden Erörterung der Unschlüßigkeit, in welcher er lange gewesen sey, ob er mit der Geschichte des armen Escudero öffentlich auftreten solle oder nicht, und wie er sich endlich dazu entschloßen habe, kommt der Verfasser zu der Erzählung oder dem Apolog, welcher die Nutzanwendung enthält, die man von seinem Werke machen muß, wenn dieses die volle Wirkung haben soll, die er selbst beabsichtigt; eine Idee, welche auch der Vorrede zum Gil Blas zum Grunde liegt. Hören wir ihn selbst:

27) „Von dem Umstand, daß man die todten Schriftsteller nicht liest, und in den lebenden auf die geheimen Absichten nicht achtet, die ihr Vortrag in sich schließt, kommt es her, daß man ihnen den Beifall nicht zollt, den sie verdienen; denn nicht allein die äußere Rinde soll man betrachten, sondern man muß tiefer eindringen mit den Augen des Verstandes. Auch sind die Schriftsteller darum nicht beßer, weil sie älter sind, und die Neuern sind darum nicht weniger nützlich und schätzbar, weil sie neu sind. Wer sich mit der bloßen Rinde begnügt, zieht keinen Nutzen aus der Arbeit des Schriftstellers; wer sie aber wahrnimmt mit den Augen

27) De no leer los Autores muertos, ni advertir en los vivos los secretos, que llevan en lo que profesan, nace no darles el aplauso que merecen; que no es sola la corteza la que se debe mirar, sino pasar con los ojos de la consideracion mas adentro. Ni por ser los Autores mas antiguos son mejores, ni por ser mas modernos son de menos provecho y estimacion. Quien se contenta con sola la corteza, no saca fruto del

des Geiſtes, erntet wunderherrliche Früchte davon.“

„Zwei Studenten reiſten von Antequera nach Salamanca; der eine war ſehr ſorg- und gedankenlos, der andere ſehr wißbegierig; der eine ein großer Feind der Arbeit und der Gelehrſamkeit, der andere ein fleißiger Forſcher der lateiniſchen Sprache; und obgleich ſie in allen Dingen ſehr verſchieden waren, ſo kamen ſie doch in einem überein, darin nämlich, daß beide arm waren. Indem ſie ſo, an einem Sommernachmittage, durch jene Flächen und Ebenen gingen, und vor Durſt ſchier verſchmachteten, gelangten ſie

---

trabajo del Autor; mas quien lo advierte con los ojos del alma, saca milagroso fruto.

Dos Estudiantes iban á Salamanca desde Antequera; uno muy descuidado, otro muy curioso; uno muy enemigo de trabajar y saber, y otro muy vigilante escudriñador de la lengua Latina; y aunque muy diferentes en todas las cosas, en una eran iguales, que ambos eran pobres. Çaminando una tarde del verano por aque-

ſie an einen Brunnen, in deſſen Nähe, nachdem ſie ſich aus demſelben erfriſcht hatten, ſie einen kleinen Stein gewahr wurden, mit einer Inſchrift in gothiſchen Schriftzügen, die aber halb verwiſcht waren, (vom Alter und den Füßen des Viehs, welches vorüber ging und aus dem Brunnen getränkt wurde) und wiederholt die Worte ausdrückten: Conditur unio, conditur unio. Der Unwiſſende ſagte: Warum ließ wohl dieſer Trunkenbold hier zweimal hinter einander dieſelben Worte eingraben? (denn es iſt den Unwiſſenden eigen voreilig in ihren Urtheilen zu ſeyn.) Der andere ſchwieg, denn er begnügte ſich nicht mit der äußeren Rinde, und ſagte bloß:

---

llos llanos y vegas, pereciendo de sed, llegaron á un pozo, donde habiendo refrescado vieron una pequeña piedra, escrita en letras góticas, ya medio borradas (por la antigüedad y por los pies de las bestias que pasaban y bebian) que decian dos veces: Conditur unio, conditur unio. El que sabia poco, dijo: para que esculpió dos veces una cosa este borracho? (que es de ignorantes ser arrojadizos.) El otro calló, que no

Ich bin müde und fürchte den Durſt, und dieſen Nachmittag will ich mich nicht noch mehr ermüden. So bleibt denn, wie ein ausgemachter Weichling der Ihr ſeyd, entgegnete der Andere. Jener blieb und nachdem er den Stein gereinigt, die Schriftzüge geleſen und ihren verborgenen Sinn enthüllt hatte, ſagte er: Unio bedeutet Vereinigung, und Unio bedeutet auch eine ſehr koſtbare Perle; ich will ſehen, welches Geheimniß hier verborgen iſt; und nachdem er, ſo gut er gekonnt, den Stein aufgebrochen hatte, hob er ihn in die Höhe und fand darunter die Vereinigung der Liebe im Grabe der beiden Liebenden von Antequera, und

---

se contentó con la corteza, y dijo: Cansado estoy y temo la sed, no quiero cansarme mas esta tarde. Pues quedaos como poltron, dijo el otro. Quedóse, y habiendo visto las letras despues de haber limpiado la piedra, y descortezado el entendimiento, dijo: Unio quiere decir union, y Unio quiere decir perla preciosísima; quiero ver que secreto hay aquí, y apalancando lo mejor que pudo, alzó la piedra, donde halló la

am Halſe des weiblichen Leichnams eine Perle, größer als eine Nuß, und an einer Halskette; welches ihm zuſammen viertauſend Piaſter einbrachte. Er legte den Stein wieder an ſeine Stelle und ſchlug einen andern Weg ein.“

„Die Erzählung iſt etwas lang ausgefallen, aber ſie iſt wichtig, weil ſie lehrt, wie man die Schriftſteller leſen müſſe; denn weder ſind die Zeiten immer dieſelben, noch ſtehen die verſchiedenen Lebensalter ſtill. Ich möchte, daß in Allem, was ich geſchrieben habe, niemand ſich damit begnügte, die bloße äußere Rinde zu leſen; denn es iſt kein Blatt in meinem Escudero vorhanden, welches nicht noch einen beſonderen

---

union del amor de los dos enamorados de Antequera, y en el cuello della una perla, mas gruesa que una nuez, con un collar, que le valió cuatro mil escudos. Tornó á poner la piedra, y echó por otro camino.

Algo prolijo, pero importante es el cuento, para que sepan como se han de leer los Autores, porque, ni los tiempos son unos, ni las edades están firmes. Yo querria en lo que he

Zweck hätte, außer dem, was es ankündigt. Und nicht bloß jetzt thue ich dies, sondern schon in den Ergießungen der Jugend that ich es, aus natürlicher Neigung, sowohl im Scherz, als im Ernst; ein Lebensalter, von welchem es mich in der Seele schmerzt, daß es für mich vergangen sey; Gott gebe, daß die Reue auf die Verirrungen folge.

---

escrito, que nadie se contentase con leer la corteza, porque no hay en todo mi Escudero hoja que no lleve objeto particular, fuera de lo que suena. Y no solamente ahora lo hago, sino por inclinacion natural, en los derramamientos de la juventud lo hice, en burlas y veras; edad que me pesa en el alma que haya pasado por mí, y plegue á Dios que lleguen los arrepentimientos á las culpas.

Relaciones de la Vida del Escudero Marcos de Obregon, en el Prólogo.

Gil Blas an den Leſer[28]).

„Ehe du die Geſchichte meines Lebens vernehmeſt, höre, Freund Leſer, ein Märchen an, das ich dir erzählen will.“

„Zwei Studenten reiſten zuſammen von Peñafiel nach Salamanca. Da ſie müde waren und Durſt fühlten, ſo machten ſie Halt am Rand eines Baches, auf den ſie auf ihrem Wege ſtießen. Während ſie hier ausruhten, nach-

28) Gil Blas au Lecteur.

Avant que d'entendre l'histoire de ma vie, écoute, ami lecteur, un conte que je vais te faire.

Deux écoliers allaient ensemble de Peñafiel à Salamanque. Se sentant las et altérés, ils s'arrêtèrent au bord d'une fontaine qu'ils rencontrèrent sur leur chemin. Là, tandis qu'ils se

dem ſie ihren Durſt gelöſcht hatten, wurden ſie zufälliger Weiſe, in ihrer Nähe, auf einem Steine, der mit der Erde eben lag, einige Worte gewahr, welche von der Zeit und den Füßen der Heerden, die man an dieſen Bach zur Tränke führte, ſchon ein wenig verwiſcht waren. Sie warfen Waſſer auf den Stein, um ihn zu reinigen, und laſen darauf folgende Worte in caſtilianiſcher Sprache: Aquí está encerrada el alma del Licenciado Pedro Garcias. „Hier liegt eingeſchloſſen die Seele des Licentiaten Peter Garcias.“

„Der jüngſte dieſer beiden Studenten, der

---

délassaient après s'être désaltérés, ils apperçurent par hazard auprès d'eux, sur une pierre à fleur de terre, quelques mots déjà un peu effacés par le tems, et par les pieds des troupeaux qu'on menait abreuver à cette fontaine. Ils jetèrent de l'eau sur la pierre pour la laver, et ils lurent ces paroles castillanes: Aquí está encerrada el alma del Licenciado Pedro Garcias. „Ici est enfermée l'ame du licencié Pierre Garcias.“

vorſchnell und unbedachtſam war, hatte die Inſchrift noch nicht ausgeleſen, als er aus allen Kräften lachend, ausrief: kann man ſich etwas Komiſcheres denken; hier liegt eingeſchloſſen die Seele .... eine eingeſchloſſene Seele! .... Ich möchte wohl den Querkopf kennen, der eine ſo lächerliche Grabſchrift machen konnte. Nachdem er dieſe Worte geſagt hatte, ſtand er auf, um weiter zu gehen. Sein Gefährter; der verſtändiger war, dachte bei ſich ſelbſt: Hier iſt irgend ein Geheimniß verborgen; ich will zurück bleiben, um es zu enthüllen. Dem zufolge ließ er den andern weiter gehen, und

---

Le plus jeune des écoliers, qui était vif et étourdi, n'eut pas achevé de lire l'inscription, qu'il dit en riant de toute sa force: Rien n'est plus plaisant; ici est enfermée l'ame .... une ame enfermée! .... Je voudrais savoir quel original a pu faire une si ridicule épitaphe. En achevant ces paroles il se leva pour s'en aller. Son compagnon, plus judicieux, dit en lui-même: il y a là dessous quelque mystère; je veux demeurer ici pour l'éclaircir. Celui-ci laissa

ohne Zeit zu verlieren, fing er an die Erde rings um den Stein mit ſeinem Meſſer auszugraben. Er arbeitete ſo anhaltend, daß er den Stein von der Stelle ſchaffte. Er fand darunter einen ledernen Beutel, den er öffnete. In dieſem befanden ſich hundert Ducaten mit einem Papier, auf welchem folgende Worte in lateiniſcher Sprache geſchrieben ſtanden: Sey mein Erbe, du, der du Verſtand genug gehabt haſt um den Sinn der Inſchrift zu errathen, und mache einen beßeren Gebrauch, als ich, von meinem Gelde. Der Student erfreut über dieſe Entdeckung, legte den Stein

---

donc partir l'autre, et sans perdre de temps il se mit à creuser avec son couteau tout autour de la pierre. Il fit si bien qu'il l'enleva. Il trouva dessous une bourse de cuir qu'il ouvrit. Il y avait dedans cent ducats, avec une carte sur laquelle étaient écrites ces paroles en latin: sois mon héritier, toi qui as eu assez d'esprit pour démêler le sens de l'inscription, et fais un meilleur usage que moi de mon argent. L'écolier ravi de

ſo hin, wie er ihn gefunden hatte, und machte ſich wieder auf den Weg nach Salamanca mit der Seele des Licentiaten.“

„Freund Leſer, wer du auch ſeyn mögeſt, du wirſt dich dem einen oder dem andern dieſer beiden Studenten ähnlich zeigen. Wenn du meine Abentheuer leſeſt, ohne auf die moraliſchen Lehren zu achten, die ſie enthalten, wirſt du keinen Nutzen von meiner Arbeit ziehen; wenn du ſie aber mit Aufmerkſamkeit lieſt, wirſt du darin, nach Horazens Lehre, das Nützliche mit dem Angenehmen vermiſcht finden.“

---

cette découverte, remit la pierre comme elle était auparavant, et reprit le chemin de Salamanque avec l'ame du licencié.

Qui que tu sois, ami lecteur, tu vas ressembler à l'un ou à l'autre de ces deux écoliers. Si tu lis mes aventures sans prendre garde aux instructions morales qu'elles renferment, tu ne retireras aucun fruit de cet ouvrage, mais si tu le lis avec attention, tu y trouveras, suivant le précepte d'Horace, l'utile mêlé avec l'agréable.

Das Abentheuer mit dem Paraſiten.

Der Held des Romans, Marcos de Obregon, auf ſeiner Reiſe von Ronda, im Königreich Granada, ſeiner Vaterſtadt, nach Salamanca, wo er die Univerſität beſuchen will, trifft in Cordova ein, in welcher Stadt ihm folgendes Abentheuer begegnet, und zwar noch ehe er das damals übliche Studentencoſtüm angelegt, aber in gewöhnlicher Kleidung, mit einem langen ſpaniſchen Degen, einem Geſchenk ſeines Vaters, an der Seite, ſich öffentlich, unter andern in der Kirche, gezeigt und verſchiedenen Perſonen zu erkennen gegeben hat.

[29]) „Ich kehrte nach meinem Gaſthof zu-

29) **Fuíme á mi posada y púseme á comer**

rück, wo ich aß was ich vorfand, denn es war ein Fasttag. Als ich mich eben an den Tisch gesetzt hatte, näherte sich mir ein großer Gauner, denn es giebt deren in Cordova und zwar sehr verschmitzte; dieser mußte ein großer Pflastertreter seyn, und entweder hörte er mich in der Hauptkirche sprechen, oder aus ihm selbst sprach der Teufel. Er redete mich folgendermaßen an: Mein Herr vom Militär, Sie glauben vielleicht, daß Sie hier unbekannt sind; erfahren Sie aber von mir, daß Ihr Ruf sich schon seit mehreren Tagen in der Umgegend verbreitet hat. Ich bin von Natur ein wenig eitel, oder um richtiger zu sprechen, ziemlich eitel; ich glaubte

---

lo que yo pude, que era dia de pescado. En sentándome á la mesa llegóse cerca de mí un gran maleante, (que los hay en Córdoba muy finos) que debia ser vagamundo y me oyó hablar en la Iglesia mayor, ó el diablo hablaba en él, y díjome: Señor Soldado, bien pensará Vm. que no le han conocido; pues sepa, que está su fama por acá esparcida, muchos dias ha. Yo soy un poco vano, y no poco; creímelo y le

ihm alles und ſagte zu ihm: Kennen Sie mich, mein Herr? Er antwortete: Von Namen und dem Rufe nach, ſchon ſeit mehreren Tagen. Indem er dies ſagte ſetzte er ſich neben mich, und fuhr ſo fort zu ſprechen, ſich an mich wendend: Sie nennen ſich N . . . ., ſind ein großer Kenner der lateiniſchen Sprache, ein Dichter und Muſiker. Dieſe Lobeserhebungen verrückten mir ganz den Kopf, und ich lud ihn ein mit mir zu ſpeiſen. Er ließ ſich auch nicht lange nöthigen, ſondern legte ſich ſelbſt ein Paar Eier und einige Fiſche vor und verzehrte ſie. Ich forderte mehr, worauf er ſagte: Frau Wirthin, (er logierte nicht in dieſem Gaſthof) Sie wiſſen nicht, welchen

---

dije: Vm. conóceme? Y él me respondió: De nombre y fama, muchos dias ha; y diciendo esto, sentóse junto á mí y me dijo: Vm. se llama N . . . . y es gran Latino, Poeta y Músico. Desvanecíme mucho y combidéle, si querria comer. Él no se hizo de rogar, y echó manos de un par de huevos y unos peces, y comiólos. Yo pedí mas, y él dijo: Señora huéspeda, (porque no posaba en aquella posada) no

Schatz Sie in Ihrem Hause beherbergen; erfahren Sie, daß es der talentvollste junge Mann ist, der in ganz Andalusien anzutreffen ist. So gab er mir mehr Eitelkeit und ich setzte ihm mehr zu essen vor, und er fuhr fort: da diese Stadt selbst immerwährend so gute Köpfe hervorbringt, so haben diese Kunde von allen guten, die in dieser ganzen Gegend anzutreffen sind. Aber, trinken Sie keinen Wein? Nein, mein Herr, antwortete ich. Daran thun Sie sehr übel, sagte er, denn sie sind ja bereits ein Mann, und auf Reisen und in den Wirthshäusern, wo man schlechtes Wasser anzutreffen pflegt, ist es durchaus nothwendig Wein zu trinken; Sie be-

---

sabe Vm. lo que tiene en su casa; sepa que es el mas hábil mozo que hay en toda la Andalucía. A mí dióme mas vanidad, y yo á él mas comida, y dijo: como en esta ciudad se crian siempre tan buenos ingenios, tienen noticia de todos los que hay buenos en toda esta comarca. Vm. no bebe vino? No, Señor, respondí yo. Hace mal, dijo él, porque es ya hombrecito, y para caminos y ventas, donde suele haber ma-

ſonders, der Sie nach Salamanca gehen, wo das Erdreich ſo kalt iſt, daß eine einzige Kanne Waſſer hinreichend iſt, die Geſundheit eines Menſchen zu Grunde zu richten. Der mit Waſſer vermiſchte Wein ſtärkt das Herz, erhält die Farbe des Geſichts, verſcheucht die Schwermuth, erleichtert das Reiſen, macht den Feigſten beherzt, verſüßt das Blut, und erzeugt die Vergeſſenheit aller Unannehmlichkeiten des Lebens. Kurz er ſagte mir ſo viel zum Lobe des Weines, daß ich ein halbes Maaß, und zwar vom guten, herbei holen ließ, damit er ihn tränke, denn ich hatte nicht das Herz dazu. Der loſe Vogel

---

las aguas, importa beber vino; fuera de ir Vm. á Salamanca, tierra frigidísima, donde un jarro de agua suele corromper á un hombre. El vino templado con agua, da esfuerzo al corazon, color al rostro, quita la melancolia, alivia en el camino, da corage al mas cobarde, templa al hígado, y hace olvidar todos los pesares. Tanto me dijo del vino que me hizo traer de lo fino media azumbre, que él bebiese, que yo no me atreví. Bebió el buen hombre, y tornó á mis

trank und kehrte auf das Kapitel meiner Lobeserhebungen zurück, und ich fuhr fort sie mit großem Gefallen anzuhören, und unter ihrem Wohlgeschmack immer mehr Speisen auftragen zu lassen. Er trank auf neue Rechnung und lud sogar andere ein, die eben so abgefeimt waren, als er, indem er ausrief, daß ich ein zweiter Alexander an Freigebigkeit sey. Hierauf blickte er mich aufmerksam an und sagte: In Wahrheit ich kann mich nicht satt an Ihnen sehen; Sie sind also dieser N . . . .? Hier lebt ein Mann von Stande, der ein so großer Freund von talentvollen Menschen ist, daß er sehr gern zweihundert Ducaten geben würde, um Sie in seinem Hause zu sehen. Ich fand

---

alabanzas, y yo á oirlas de muy buena voluntad, y al sabor dellas á traer mas comida. Tornó á beber y á combidar á otros tan desengañados como él, diciendo que yo era un Alejandro; y mirando hácia mí, dijo: No me harto de ver á Vm.; que Vm. es N . . . .! Aquí está un hidalgo, tan amigo de hombres de ingenio, que dará por ver en su casa á Vm. docientos duca-

keinen Raum in mir ſelbſt mehr, aufgebläht von ſo viel Lobeserhebungen, und als die Mittagstafel aufgehoben wurde, fragte ich ihn, wer dieſer vornehme Mann ſey. Er antwortete: Wir wollen zu ihm gehen, denn es iſt meine Abſicht Sie mit ihm bekannt zu machen. Wir machten uns auf den Weg, und es folgten uns jene ſeine Freunde und Freunde des Weins, und in dem Stadtviertel, welches den Namen von Sankt Peter führt, trafen wir in einem anſehnlichen Hauſe einen, dem Anſchein nach, vornehmen Mann an, der blind war; und der Schurke ſagte lachend zu mir: Da iſt der Mann von Stande,

---

dos. Ya yo no cabia en mí, dehinchado con tantas alabanzas, y acabando de comer le pregunté, quien era aquel Caballero. El dijo: Vamos á su casa, que quiero poner á Vm. con él. Fuimos, y siguiendole aquellos amigos suyos y del vino, y yendo por el barrio de S. Pedro, topamos en una casa grande un hombre ciego, que parecia principal, y riéndose el bellacon, me dijo: Este es el hidalgo que dará, docien-

Stande, der zweihundert Ducaten darum geben würde, Ew. Herrlichkeit zu ſehen. Der Scherz verdroß mich und ich ſagte zu ihm: Ich würde ſehr gern eben ſo viel geben, um Euch am Galgen zu ſehen. Sie gingen hierauf und ich blieb ſtehen, voll Zorn über den Scherz und mich dadurch gleichſam für beſchimpft haltend; und doch hatte er die Wahrheit geſagt, denn der Blinde würde vielleicht ſein ganzes Vermögen hingegeben haben, um mich zu ſehen.“

Jetzt folgt die Erzählung eines Streichs, den Obregon dem Gauner ſpielt, um ſich an ihm zu rächen, die aber Le Sage, als nicht

---

tos ducados por ver á Vm. Yo corrido de la burla le dije: Y aun por veros á vos en la horca, los diera yo de muy buena gana. Ellos se fueron, y yo quedé muy cólerico, y medi[illegible]frentado con la burla, y aunque dijo verdad, que el ciego bien diera por verme, todo cuanto tenia. Relaciones de la vida del Escu-

passend in seinen Plan und auch, als aus dem Charakter tretend, gar nicht berücksichtigt hat.

---

dero Marcos de Obregon. Parte primera. Descanso noveno.

* * *

Gil Blas auf ſeinem Wege von Oviedo nach Salamanca, wohin er ſich begiebt, um ſeine Studien zu vollenden, langt in der kleinen Stadt Peñaflor an, wo ihm in einem Wirthshauſe folgendes Abentheuer begegnet.

30) „Ich beſtellte ein Abendeſſen ſobald ich im Gaſthof zurück war. Es war ein Faſttag und man richtete mir Eier zu. Während man ſie zubereitete, knüpfte ich eine Unterredung mit der Wirthin an, die ich noch nicht geſehen hatte.

30) Je demandai à souper dès que je fus dans l'hôtellerie. C'était un jour maigre, on m'accommoda des oeufs. Pendant qu'on me les apprêtait, je liai conversation avec l'hôtesse, que je n'avais point encore vue. Elle me parut as-

Ich fand ſie recht hübſch, und ihr ganzes Weſen verrieth ſo viel Lebhaftigkeit, daß ich ſchon errathen haben würde, wenn ihr Mann es mir auch nicht geſagt hätte, daß dieſes Wirthshaus ſtark beſucht ſeyn müße. Als der Eierkuchen, welchen man für mich bereitete, fertig war, ſetzte ich mich allein an einen Tiſch. Ich hatte noch kein ganzes Stück davon gegeſſen, als der Wirth eintrat, in Begleitung deſſelben Menſchen, der ihn auf der Gaſſe angeredet hatte. Dieſer Cavalier trug einen langen Raufdegen und mogte dreißig Jahr alt ſeyn. Er näherte ſich mir mit einer geſchäftigen Mine, indem er mich ſo anredete:

---

sez jolie, et je trouvai ses allures si vives, que j'aurais bien jugé, quand son mari ne me l'aurait pas dit, que ce cabaret devait être fort achalandé. Lorsque l'omelette qu'on me faisait fut en état de m'être servie, je m'assis tout seul à une table. Je n'avais pas encore mangé le premier morceau, que l'hôte entra, suivi de l'homme qui l'avait arrêté dans la rue. Ce cavalier portait une longue rapière, et pouvait bien avoir trente ans. Il s'approcha de moi d'un air em-

Herr Student, ich habe ſo eben erfahren, daß Sie jener Herr Gil Blas von Santillana ſind, die Zierde von Oviedo und ein Leitſtern in der Philoſophie. Iſt es möglich, Sie ſind dieſer Gelehrte vom erſten Range, dieſer Schöngeiſt, deſſen Ruf hier zu Lande ſo groß iſt? Ihr wißt nicht, fuhr er fort, indem er ſich gegen den Wirth und die Wirthin wandte, Ihr wißt nicht was Ihr gegenwärtig beſitzet; Ihr habt einen Schatz in eurem Hauſe. Ihr ſeht in dieſem jungen Mann das achte Wunderwerk der Welt. Hierauf kehrte er wieder zu mir zurück,

---

pressé: seigneur écolier, me dit-il, je viens d'apprendre que vous êtes le seigneur Gil Blas de Santillane, l'ornement d'Oviédo et le flambeau de la philosophie. Est-il bien possible que vous soyez ce savantissime, ce bel esprit dont la réputation est si grande en ce pays-ci? Vous ne savez pas continua-t-il en s'adressant à l'hôte et à l'hôtesse, vous ne savez pas ce que vous possédez; vous avez un trésor dans votre maison. Vous voyez dans ce jeune gentilhomme la huitième merveille du monde. Puis se tour-

und indem er mir die Arme um den Hals warf, fuhr er so fort: Entschuldigen Sie diesen Ausbruch meiner Freude; ich bin nicht Herr des Entzückens, das Ihre Gegenwart in mir erweckt.“

„Ich konnte ihm nicht sogleich antworten, weil er mich so fest umschlossen hielt, daß ich nicht frei Athem schöpfte; und erst als ich meinen Kopf und meinen Hals aus seiner Umarmung gewunden hatte, konnte ich ihm sagen: Ich glaubte nicht, mein Herr, daß mein Name in Peñaflor bekannt sey. Wie bekannt? fuhr er in demselben Ton, als früher, fort. Wir führen hier ein

---

nant de mon côté, et me jetant les bras au cou: excusez mes transports, ajouta-t-il, je ne suis point maître de la joie que votre présence me cause.

Je ne pus lui répondre sur le champ, parcequ'il me tenait si serré, que je n'avais pas la respiration libre; et ce ne fut qu'après que j'eus la tête dégagée de l'embrassade que je lui dis: seigneur cavalier, je ne croyais pas mon nom connu à Peñaflor. Comment connu, reprit-il

Regiſter aller ausgezeichneter Männer der Gegend, in einem Umkreis von zwanzig Meilen. Sie gelten für ein Wunder; und ich zweifle nicht, daß Spanien einſt eben ſo ſtolz darauf ſeyn werde, Sie hervorgebracht zu haben, als Griechenland es war ſeine ſieben Weiſen erzeugt zu haben. Auf dieſe Worte folgte eine neue Umhalſung, die ich aushalten mußte, wenn gleich mit der Gefahr das Schickſal des Antäos zu erdulden. Hätte ich nur die geringſte Erfahrung gehabt, ſo würde ich mich durch ſeine Verſicherungen und Hyperbeln nicht haben hintergehen

---

sur le même ton? Nous tenons registre de tous les grands personnages qui sont à vingt lieues à la ronde. Vous passez pour un prodige; et je ne doute pas que l'Espagne ne se trouve un jour aussi vaine de vous avoir produit, que la Grèce d'avoir vu naître ses sages. Ces paroles furent suivies d'une nouvelle accolade, qu'il me fallut encore essuyer, au hazard d'avoir le sort d'Antée. Pour peu que j'eusse eu d'expérience, je n'aurais pas été la dupe de ses démonstrations ni de ses hyperboles; j'aurais bien

laſſen; ſeine übertriebenen Lobeserhebungen würden mir ſogleich die Augen geöffnet und mich belehrt haben, daß er zu jener Klaſſe von Schmarotzern gehörte, wie man ſie in allen Städten antrifft, die, ſobald ein Fremder anlangt, Zugang zu ihm ſuchen, um ihren Bauch auf ſeine Koſten zu füllen: aber meine Jugend und meine Eitelkeit gaben mir ein ganz verſchiedenes Urtheil ein. Mein Lobredner erſchien in meinen Augen, als ein ſehr aufrichtiger und ehrlicher Mann, und ich lud ihn zum Abendeſſen ein. Oh, mit dem größten Vergnügen, rief er aus; ich weiß es meinem Glücksſtern zu ſehr Dank, mir den ſo gerühmten Gil Blas

---

connu à ses flatteries outrées, que c'était un de ces parasites que l'on trouve dans toutes les villes, et qui, dès qu'un étranger arrive, s'introduisent auprès de lui, pour remplir leur ventre à ses dépens: mais ma jeunesse et ma vanité m'en firent juger tout autrement. Mon admirateur me parut un fort honnête homme, et je l'invitai à souper avec moi. Ah très volontiers, s'écria-t-il; je sais trop bon gré à mon étoile

entgegen geführt zu haben, um dieſen mir ſo günſtigen Zufall nicht ſo lange, als möglich, zu benutzen. Ich habe eben keinen großen Appetit, fügte er hinzu; ich werde mich zu Ihnen an den Tiſch ſetzen, bloß um Ihnen Geſellſchaft zu leiſten, und aus Gefälligkeit werde ich einige Biſſen genießen.“

„Bei dieſen Worten ſetzte mein Lobredner ſich mir gegenüber. Man brachte ihm ein Couvert. Sogleich fiel er über den Eierkuchen her, und dies mit einer ſolchen Gier, daß es ſchien, als habe er ſeit drei Tagen nichts gegeſſen.

---

de m'avoir fait rencontrer l'illustre Gil Blas de Santillane pour ne pas jouir de ma bonne fortune le plus longtems que je pourrai. Je n'ai pas grand appétit, poursuivit-il, je vais me mettre à table pour vous tenir compagnie seulement, et je mangerai quelques morceaux par complaisance.

En parlant ainsi, mon panégyriste s'assit vis à vis de moi. On lui apporta un couvert. Il se jeta d'abord sur l'omelette avec tant d'avidité, qu'il semblait n'avoir mangé de trois jours.

Bei dem geſchäftigen Wohlbehagen, womit er zu Werke ging, ſah ich ſogleich, daß der Eierkuchen ſehr bald expedirt ſeyn würde. Ich beſtellte daher einen zweiten, welcher ſo ſchnell zubereitet wurde, daß man ihn uns auftrug, als wir eben, oder um richtiger zu ſprechen, als er eben mit dem erſten fertig geworden war. Und dennoch arbeitete er immer mit derſelben Geläufigkeit darauf los, und fand zugleich Mittel, ohne einen einzigen Biſſen zu verſäumen, mich mit Lobeserhebungen zu überſchütten, welches mich nicht wenig in meine eigene kleine Perſon verliebt machte. Dabei vergaß er nicht ſehr oft zu trinken;

A l'air complaisant dont il s'y prenait, je vis bien qu'elle serait bientôt expédiée. J'en ordonnai une seconde, qui fut faite si promptement, qu'on nous la servit comme nous achevions, ou plutôt comme il achevait de manger la première. Il y procédait pourtant d'une vitesse toujours égale, et trouvait moyen, sans perdre un coup de dent, de me donner louanges sur louanges: ce qui me rendait fort content de ma petite personne. Il buvait aussi

bald auf meine Geſundheit, bald auf die meines Vaters und meiner Mutter, die er nicht glücklich genug preiſen konnte einen Sohn, wie ich, zu beſitzen. Zugleich füllte er mein Glas, und forderte mich auf ihm Beſcheid zu thun. Ich erwiederte gar fleißig die Geſundheiten, die er mir ausbrachte: welches, in Verbindung mit ſeinen unaufhörlichen Schmeicheleien, mich unmerklich in eine ſo fröhliche Laune verſetzte, daß als ich ſah, daß unſer zweiter Eierkuchen zur Hälfte verzehrt war, ich den Wirth fragte, ob er keine Fiſche für uns habe. Der Ehrenmann Cor-

---

fort souvent; tantôt c'était à ma santé, tantôt à celle de mon père et de ma mère, dont il ne pouvait assez vanter le bonheur d'avoir un fils tel que moi. En même tems il versait du vin dans mon verre, et m'excitait à lui faire raison. Je ne repondais point mal aux santés qu'il me portait; ce qui, avec ses flatteries, me mit insensiblement de si belle humeur, que voyant notre seconde omelette à moitié mangée, je demandai à l'hôte s'il n'avait pas de poisson à nous donner. Le seigneur Corcuelo, qui, selon

cuelo, welcher, allem Anſchein nach, mit dem Schmarotzer unter einer Decke ſpielte, antwortete mir: O ja, ich habe da eine delikate Forelle; aber diejenigen, welche ſie eſſen wollen, werden ſie theuer bezahlen müſſen; für Sie iſt es ein zu leckerer Biſſen. Was wollt Ihr damit ſagen, ein zu leckerer Biſſen, ſagte mein Schmeichler, indem er die Stimme erhob? In Wahrheit, Freund, Ihr wißt nicht, was Ihr ſagt. Erfahret von mir, daß nichts zu gut iſt für Herrn Gil Blas von Santillana, der verdient wie ein Fürſt tractirt zu werden.“

„Es war mir ſehr lieb, daß er die letzten

---

toutes les apparences, s'entendait avec le parasite, me répondit: j'ai une truite excellente; mais elle coûtera cher à ceux qui la mangeront: c'est un morceau trop friand pour vous. Qu'appelez-vous trop friand, dit alors mon flatteur d'un ton de voix élevé? vous n'y pensez pas, mon ami. Apprenez que vous n'avez rien de trop bon pour le seigneur Gil Blas de Santillane, qui mérite d'être traité comme un prince.

Je fus bien aise qu'il eût relevé les dernie-

Worte des Wirths nicht ungerügt gelaſſen hatte, und darin that er nichts, als mir zuvorkommen. Ich fühlte mich durch dieſelben beleidigt, und ſagte dem Corcuelo, mit ſtolzer Geberde: Bringt uns eure Forelle, und kümmert Euch nicht um das Uebrige. Der Wirth, der dies grade wollte, begab ſich fort um ſie zuzurichten, und es währte nicht lange bis er ſie uns auftiſchte. Beim Anblick dieſer neuen Schüſſel ſah ich eine große Freude in den Augen des Schmarotzers glänzen, der jetzt einen neuen Beweis ſeiner Gefälligkeit ablegte; das heißt, er machte ſich eben ſo über den Fiſch her, als

---

res paroles de l'hôte, et il ne fit en cela que me prévenir. Je m'en sentais offensé, et je dis fièrement à Corcuelo: apportez-nous votre truite, et ne vous embarrassez pas du reste. L'hôte qui ne demandait pas mieux, se mit à l'apprêter et ne tarda guère à nous la servir. A la vue de ce nouveau plat je vis briller une grande joie dans les yeux du parasite, qui fit paraître une nouvelle complaisance, c'est à dire qu'il donna sur le poisson comme il avait donné sur les

vorher über die Eier. Er mußte dann aber doch die Waffen ſtrecken, aus Furcht vor einem Unfall, denn er war voll bis an den Hals. Endlich, nachdem er ſich durch und durch ſatt gegeſſen und getrunken hatte, wollte er der Poſſe ein Ende machen. Herr Gil Blas, ſagte er, indem er ſich erhob, ich bin zu ſehr mit ihrer vortrefflichen Bewirthung zufrieden, um von Ihnen zu ſcheiden, ohne Ihnen einen wichtigen Rath zu geben, deſſen Sie mir ſehr zu bedürfen ſcheinen. Seyn Sie hinführo auf Ihrer Huth gegen die Lobſprüche. Trauen Sie Leuten nicht, die Sie nicht kennen. Sie könnten leicht

---

oeufs. Il fut pourtant obligé de se rendre, de peur d'accident; car il en avait jusqu'à la gorge. Enfin, après avoir bu et mangé tout son saoul, il voulut finir la comédie. Seigneur Gil Blas, me dit-il, en se levant de table, je suis trop content de la bonne chère que vous m'avez faite, pour vous quitter sans vous donner un avis important dont vous me paraissez avoir besoin. Soyez désormais en garde contre les louanges. Défiez-vous des gens que vous ne connaîtrez

auf Andere ſtoßen, denen es einfallen wird ſich über Ihre Leichtgläubigkeit luſtig zu machen, wie ich gethan habe, und die vielleicht den Scherz noch weiter treiben würden. Laſſen Sie ſich nicht von ihnen hintergehen, und halten Sie ſich nicht, auf ihre bloße Verſicherung, für das achte Wunderwerk der Welt. Nachdem er dieſe Worte geſagt hatte, lachte er mir ins Geſicht und empfahl ſich.“

---

point. Vous en pourrez rencontrer d'autres qui voudront, comme moi, se divertir de votre crédulité, et peut-être pousser les choses encore plus loin. N'en soyez point la dupe, et ne vous croyez point, sur leur parole, la huitième merveille du monde. En achevant ces mots, il me rit au nez et s'en alla. Histoire de Gil Blas de Santillane. Tome I. liv. I. chap. 2.

* * *

Die Idee zu dem Abentheuer, welches Gil Blas unter Räuber führt, (1 Theil. 1 Buch. 3 Kap. und folgende.) so wie die allgemeinen Umrisse desselben, scheint folgende Geschichte im Marcos de Obregon geliefert zu haben, die aber nicht dem Helden dieses Romans begegnet, sondern die der Verfasser desselben als Episode einschaltet, und als eine wahrhafte Begebenheit erzählt, die er selbst erlebt hat.

31) Bei Gelegenheit eines Auseinandergehens der Studenten in Salamanca, veranlaßt durch

31) En una dispersion que hubo de Estu-

durch einen Zwiſt, den der Corregidor D. Enrique de Bolaños, mit der Univerſität hatte, oder vielmehr mit den Studenten derſelben, einer lebhaften, durch den geringſten Umſtand in Bewegung zu bringenden Menſchenklaſſe, wobei die Stadt von den Studenten verlaſſen wurde, machte ſich auch der Verfaſſer dieſes Buchs nach ſeiner Vaterſtadt auf den Weg, zumal da die Ferien ſchon ſehr nahe waren, eine Zeit, welche die Studenten, ihrer Erholung wegen, mit Ungeduld zu erwarten pflegen. Er war in ſeinen Mitteln ſo ſehr beſchränkt, daß er die Reiſe nach Weiſe der Apo-

---

diantes en Salamanca, por cierto encuentro que tuvo el Corregidor, Don Enrique de Bolaños, con la Universidad, y no con ella, sino con los estudiantes, gente briosa y fácil de moverse para cualquiera alteracion, (como se quedó la ciudad sin estudiantes) el autor tambien se fue á su tierra, como los demas, que las vacaciones estaban ya muy cerca; tiempo deseado para descanso de los estudiantes. La necesidad suya era tanta, que trilló el camino á la apos-

ſtel, das heißt zu Fuß, machen mußte. Eines Tages, beim Einbruch der Nacht, langte er bei den Ventas de Murga an*), und da man ihn hier nicht aufnehmen wollte, weil man nur geringen Vortheil von ihm erwartete, ſo ſetzte er ſeinen Weg weiter fort, allein und ſingend, um ſich ſelbſt Geſellſchaft zu leiſten; denn die menſchliche Stimme eignet ſich ganz beſonders dazu, diejenigen zu begleiten, die nicht Gold bei ſich führen, das man ihnen rauben könnte. Plötzlich ſprangen vier Männer hervor, mit Arm-

---

tólica. Llegó un dia, al anochecer, á las ventas de Murga, y no queriéndole dar posada, (por el poco provecho que habia de dejar en ellas) pasó adelante solo y cantando, por hacerse compañia, que la voz humana tiene propiedad maravillosa, para acompañar á quien no lleva dineros que le puedan quitar. Salieron cuatro hombres con cuatro ballestas y preguntáronle de donde venia. El respondió que de Salaman-

---

*) Venta (venta) nennt man in Spanien ein iſolirt liegendes, Caravanſeraartiges Wirthshaus.

bruſten bewaffnet, die ihn fragten, woher er komme? Aus Salamanca, war die Antwort. Und wer iſt noch zurück, fuhren ſie fort zu fragen. Niemand, entgegnete er; im Gegentheil, ich bin derjenige, der zurück geblieben iſt, denn ſie haben mich alle verlaſſen, weil ich ein ſchlechter Fußgänger bin. Und warum denn blieb Er nicht bei den Ventas zurück, wurde ferner gefragt? Da ich kein Geld bei mir führe und unberitten bin, und folglich kein Vortheil von mir zu erwarten war, ſo rief man mir entgegen, ich ſollte die Venta verlaſſen; und ich rufe jetzt zu Gott, daß er mich begleiten und Richter

---

ca. ¿ Y á quien deja atras, preguntaron ellos? y él respondió; ántes todos me dejan á mí, porque ando poco. ¿ Pues, como no se quedó en las ventas, preguntaron? y él respondió: porque, como no llevo dineros ni cavalgadura, que les pudiera dejar provecho, me dieron voces que me saliese de la venta, y yo las voy dando á Dios porque me acompañe y juzgue la crueldad destos venteros. A lo cual dijo el mas pequeño de los ballesteros o ballesteadores: preguntamos esto, señor Estudiante, por ver si

seyn möge von der Härte dieser Wirthsleute. Worauf einer dieser Armbrustträger, welcher der kleinste von den vieren war, zu mir sagte: Herr Student, wir fragten bloß, um zu erfahren, ob vielleicht noch jemand hinter Euch her käme, der uns Wildpret abkaufen könnte, wovon wir großen Ueberfluß haben, bei wenigen Käufern. Und sich zu den Gefährten wendend sagte er: Es jammert mich sehr, daß die Reisenden zu Fuß eine so übele Behandlung und so viel Härte von den Wirthsleuten erfahren müssen; noch mehr aber jammert mich die gänzliche Hülflosigkeit, in welcher ich diesen Studenten hier erblicke. Wir wollen ihn mit nach Hause nehmen, damit diese gute Handlung uns einst bei Gott

---

queda atras quien nos pueda comprar caza, de que tenemos mucha abundancia y pocos compradores. Y volviéndose á los compañeros, dijo: gran lástima me ha dado el mal trato y crueldad, de que estos venteros usan con la gente de á pie, y mas la necesidad que he visto en este estudiante. Llevémosle á nuestro alojamiento, que algun tiempo nos valdrá con Dios esta ca-

einiges Verdienſt verſchaffe. Es wäre weit beſſer, ſagte ein Anderer, ihn hier todt zu ſchlagen, (dies erfuhr ich ſpäterhin) damit er nicht ausſage, daß er uns begegnet iſt, und die Reiſenden verſcheuche. Endlich brachte es der zuerſtgenannte junge Burſche bei den Anderen dahin, daß ſie den Wanderer mit ſich nahmen; auch ſchien ihnen dies für ihr eignes Geſchäft das Beſte zu ſeyn, was ſie thun konnten. Er ging alſo mit ihnen, oder um richtiger zu ſprechen, ſie führten ihn mit ſich fort durchs Dickicht, auf dunkeln Wegen und durch Schlupfwinkel, voll Krümmungen und Schwierigkeiten, dergeſtallt daß, da die Nacht nun völlig eingebrochen war, und man das Waſſer rauſchen hörte, das ſich in die Ab-

---

ridad. Harto mejor, dijo uno, será matarle (despues lo supe) porque no diga que nos ha encontrado, y espante los caminantes. Al fin el mozuelo dió y tomó con ellos, hasta que le llevaron consigo; porque les pareció que era lo mas sano para su negocio. Fuese con ellos, ó por mejor decir, se le llevaron por unas espesuras, escuridades y escondrijos, llenos de re-

gründe hinabstürzte, und die Wuth des Windes die Bäume mit Heftigkeit gegeneinander schlug, während die Furcht dem Studenten die Sträuche in bewaffnete Männer verwandelte, welche sich anschickten ihn in jene höllenähnliche Vertiefung hinabzustürzen, er, sich Gott empfehlend vorwärts ging, die Augen gen Himmel gerichtet und auf dem Erdboden unter sich, strauchelnd; dabei blieb er aber immer gutes Muths, sich unterhaltend ohne Zeichen der Furcht. Endlich langten sie bei ihrer Wohnung an, welche eher für Füchse, als für Menschen geeignet schien;

---

vueltas y dificultades, que como ya era de noche, y sonaba en unas profundidades despeñándose el agua, y la fuerza del viento sacudia los árboles con gran furia, y al estudiante el temor le hacia de las matas hombres armados, que le iban á despeñar en aquella infernal hondura, iba con gran devocion mirando al cielo, y tropezando en la tierra pero con muy buen ánimo, hablando sin muestras de temor. Llegaron al fin á su habitacion, que parecia mas de zorras que de hombres; y desenvolviendo mu-

und nachdem ſie eine anſehnliche Menge glühender Kohlen aufgedeckt hatten, die von gutem Eichenholze zu ſeyn ſchienen, zündeten ſie, um ſich zu leuchten, verſchiedene Stücke Fichtenholz an, welche die ganze Nacht durch brannten und ihnen das nöthige Licht verſchafften. Das Abendeſſen beſtand aus tüchtigen Stücken Wildpret, wenn ſie nicht vielleicht von irgend einem armen Reiſenden herrührten. Der Student, ſeiner Seits, vernachläßigte nichts, um ſich beliebt bei ihnen zu machen; er erzählte ihnen Märchen, unterhielt ſie mit Geſchichten, und lobte ihren Entſchluß in dieſer Einſamkeit, fern

---

cha cantidad de braza, que parecia ser de muy buena leña de encina, encendieron, para alumbrarse, unas rajuelas de tea, que les daban la luz bastante, que habian menester para toda la noche. La cena fue muy buenos tasajos de venado, sino eran quizá de algun pobre caminante. El no sabia fiestas que hacerles, diciéndoles cuentos, entreteniéndolos con historias, alabándoles el vivir en aquella soledad, apartados del bullicio de la gente. Deciales que el egercicio

vom Geräuſch der Welt zu leben. Er redete ihnen vor, daß die Jagd ein Geſchäft der Ritter und großen Herren ſey, und daß ſie ohne Zweifel von edlem Blute abſtammten, da ſie ſich derſelben ergeben hätten. Wenn ihnen im Geſpräch etwas Albernes entfuhr, ſo lobte er es und ſtrich es, als etwas Außerordentliches, heraus. Dem einen ſagte er, daß er gut ausſehe, dem anderen, daß er die Füße gut ſetze, dem dritten, daß er ein guter Kopf ſey, dem vierten, daß er ſehr vernünftige Reden führe; denn in ähnlichen Lagen iſt Demuth, mit Gefälligkeit und Klugheit vermiſcht, fähig die von Natur

---

de la caza era de caballeros y grandes señores, y que sin duda descendian de alguna buena sangre, pues se inclinaban á él. Si algun disparate se les caia, selo alababa y solenizaba por muy gran cosa. Al uno decia, que tenia buen rostro, al otro que plantaba bien los pies, al otro que tenia buen ingenio, al otro que hablaba con mucha discrecion; que en semejantes conflictos la humildad, mezclada con la apacibilidad y discrecion, á los pechos que de suyo

wilden Herzen, ja ſelbſt die Herzen der wilden Thiere, ſanft und liebevoll zu machen. Die Nothwendigkeit in den Gefahren macht, daß man Kräfte ſelbſt aus der Schwachheit ſchöpft; und mit Leuten von ſolchem Schlage erzeugt die Furcht nur Argwohn, während der Muth für einen Beweis von Unbefangenheit gilt. Da ſchon Muthloſigkeit zeigen, wo (wenn gleich Gefahr zu fürchten iſt) dieſe noch nicht vorhanden iſt, heißt bloß ſie ſchneller herbeirufen, wenn ſie wirklich kommen ſoll, und die Sache zweifelhaft machen und Argwohn erregen, wenn nichts zu fürchten war. Der Student aber benahm ſich ſo klug mit dieſen Jägern todter und ge-

---

son fieros, y aun de fieras, los vuelve mansos y amigables. La necesidad en los peligros hace sacar fuerzas de flaqueza; y con gente de aquella traza el temor engendra sospecha, y el ánimo arguye sencillez. Turbarse donde (aunque se teme el daño) no estamos en él, es apresurarlo, si ha de venir, y ponerlo en duda y sospecha, si no se temia. El se hubo tan bien con los cazadores de gatos muertos y rellenos, que le

ſpickter Katzen*), daß ſie ihn ganz gut behandelten, ihm zu eſſen gaben und zwei Schafſelle, um darauf zu ſchlafen; und noch ehe der Morgen anbrach, reichten ſie ihm ein Frühſtück, denn ſie wollten nicht, daß er ſie am hellen Tage verließe; und der erwähnte junge Burſche, der jüngſte von den Vieren, welcher ihn wieder auf die Heerſtraße brachte, eröffnete ihm jetzt die Gefahr, in welcher er geweſen war, und daß er allein ſie abgewendet habe, wofür er ſich von dem Studenten ausbat, daß er Niemand erzählen ſollte, was ihm begegnet ſey. Dieſer nahm Abſchied

---

regalaron y dieron de cenar, y dos zamarros en que durmiese; y ántes que amaneciese, porque no saliese con luz, le dieron de almorzar, y sacándole al camino aquel mozuelo, el menor de los cuatro, le fue diciendo el peligro, en que se habia visto si no fuera por él; y en pago le rogaba, no dijese á nadie lo que le habia sucedido.

---

*) Wie im Deutſchen bedeutet auch im Spaniſchen das Wort gato, die Katze, ein großer lederner, um den Leib zu tragender, Geldbeutel.

von ihm und ging ſeines Weges, indem er häufig hinter ſich blickte, weil es ihm ſchien, daß er immer noch nicht recht ſicher vor ihnen ſey. Wenn er einem Reiſenden begegnete, ſo rieth er ihm nicht weiter auf dieſem Wege zu gehen, weil eine große Schlange ihn verfolgt habe; denn etwas Anderes traute er ſich nicht zu ſagen, weil es ihm ſchien, daß man ihn noch höre. Endlich, um die Erzählung abzukürzen, nachdem er mehr als zwanzig Jahre, in- und außerhalb Spanien gereiſt war, zog er ſich in den Stand zurück, welchen Gott für ihn beſtimmt hatte; er begab ſich in ſeine Vaterſtadt, welche Ronda iſt, trat in

---

Despidióse dél y fue su camino, volviendo atras muchas veces la cabeza, que aun le parecia que no estaba muy seguro dellos. Si encontraba algun caminante, le decia que no fuese por aquel camino, porque le habia seguido una grandísima sierpe; que no osaba decir otra cosa, pareciéndole que estaban oyéndole. Al fin, para abreviar el cuento, habiendo peregrinado por España y fuera della mas de veinte años, redújose al estado que Dios le tenia señalado; fuese á su tierra, que es

den geiſtlichen Stand und bekleidete daſelbſt eine Capellanſtelle, womit ihn Philipp der zweite, der hochweiſe König von Spanien, begnadigte. Zwei oder drei und zwanzig Jahre waren verfloſſen ſeit dem Abentheuer mit den Straßenräubern, als in Ronda drei berüchtigte Diebe aufgeſucht wurden, von welchen man Nachricht hatte, daß ſie ſich in dieſer Stadt aufhielten, und welche beim Stehlen ſich folgender Liſt bedienten: die Weiber (denn ſie waren alle verheirathet) verkauften Hauſiererwaaren, und gingen herum in die Häuſer, um ihre Waare feil zu bieten; bei dieſer Gelegenheit unterſuchten ſie dieſe genau,

---

Ronda, hízose sacerdote, sirviendo una Capellania, de que le hizo merced Felipe segundo, sapientísimo Rey de España. Despues del suceso de los salteadores veinte y dos, ó veinte y tres años, vinieron en busca de tres ladrones famosos, trayendo lengua dellos que estaban en Ronda; que para hurtar tenian esta astucia: las mugeres vendian buhoneria, (que todos eran casados) entraban en las casas á vender su mercaderia, mirábanles bien y daban el punto á sus ma-

und machten ihren Männern eine Beschreibung davon, und am anderen Morgen fand man das Haus ausgeplündert. Wie gesagt, man erhielt Wind von ihnen in Ronda, und auf Befehl des Licentiaten Morquecho de Miranda, welcher erster Alcalde war, und damals das Amt des Corregidor vertrat, wurden sie aufgehoben und ins Gefängniß gebracht. Hier, um die Erzählung abzukürzen, ließ der Richter sie auf die Folter spannen, wo sie sogleich alles bekannten; er ersuchte hierauf den Verfasser dieses Werks ihnen die Beichte abzunehmen. Als dieser ins Gefängniß trat, fiel ihm die Gegenwart des einen von ihnen auf, so daß er sich

---

ridos de todas las señas de la casa, y á la mañana amanecia robada. Llegó á Ronda este soplo, dieron con ellos en la cárcel, por el órden del Licenciado Morquecho de Miranda, que al presente hacia oficio de Corregidor, siendo Alcalde mayor. Y, por abreviar el cuento, dióles tormento y confesaron de plano; pidióle al autor que los confesase, y en entrando representósele la presencia del uno dellos, que le hizo cos-

in ſeinem Innerſten davon bewegt fühlte; und als er ſuchte ſich Rechenſchaft von dem Gefühl zu geben, welches dieſer Menſch in ihm erregt hatte, fand er, daß es derſelbe ſey, welcher ihm in der Sierra-Morena das Leben gerettet hatte. Er ſann jetzt auf Mittel ihm den Dienſt, den er ihm geleiſtet hatte, zu vergelten, und da es ihm ſchien, daß die Sachen zu weit gediehen waren, um eine Fürbitte für einen Menſchen einlegen zu können, der in Folge ſeines eigenen Geſtändnißes verurtheilt worden war, ſo begab er ſich zum Richter und ſagte ihm, daß wenn er dieſen einen hinrichten ließe, er die Gelegenheit verlieren würde hinter ein großes Geheimniß zu kommen. Der Richter verfügte über die

---

quillas en el alma, y reparando en el sentimiento que habia tenido, halló que era el que le habia dado la vida en Sierra Morena. Buscando traza como agradecer el bien que le habia hecho, y pareciéndole que estaba el negocio muy adelante para rogar por un hombre convencido por su confesion, fuése al juez, y díjole que si hacia justicia de aquel, perdia una grande ocasion secreta. El juez dispuso de los

beiden Anderen und ſchonte des dritten, auf daß er ihm eine große Verſchwörung entdecke, von welcher der Beichtvater ihm geſagt habe. Und als er hierauf in dieſen drang, den Verbrecher dahin zu bewegen das verlangte Geſtändniß zu machen, erhielt er folgende Antwort: Gnädiger Herr, vom Mitleid gequält und von der Dankbarkeit geſpornt, habe ich das, was ich Ew. Herrlichkeit mitgetheilt habe, bloß erdichtet; dieſer Menſch hat mich vom Tode gerettet, er iſt jetzt in meine Hände gerathen und ich wünſchte ihm das Gute zu vergelten, das er an mir gethan hat. Den Richter begleitet nicht bloß die Gerechtigkeit, ſondern auch die Barm-

---

otros dos, y dejó aquel para que descubriese una gran máquina, que el confesor le habia dicho; y apretándole despues á que hiciese con el delincuente, que lo confesase, le respondió: Señor, martirizado de la piedad y movido del agradecimiento fingí á Vm. lo que sabe; este hombre me libró de la muerte, ha venido á mis manos, querria pagarle el bien que me hizo; y á los jueces tambien los acompaña la miseri-

herzigkeit; ich beſchwöre daher Ew. Herrlichkeit bei der unendlichen Liebe Gottes, Mitleid zu haben mit dem Unglück eines Menſchen, der ſelbſt ſo viel Mitleid bewies. Der Richter antwortete: ich denke darüber nach, wie ich zugleich Eurer Bitte und meinem Ruf genügen, und das Wohl dieſes Menſchen befördern ſoll, der es wegen ſeiner Gefühle verdient. Sein Urtheil iſt noch nicht unterſchrieben, und in Criminalſachen ſind wir durch ein Geſetz des Königreichs berechtigt, die Todesſtrafe in eine bloße Verweiſung auf die Galeeren zu verwandeln; ich ſehe Euch ſo ſehr von dem Wunſch erfüllt ihm das Gute zu vergelten, welches er an Euch gethan hat, daß ich jenes

---

cordia como la justicia. Súplico á Vm. por las entrañas de Dios, que se compadezca del trabajo de un hombre, tan piadoso como este. Respondió: estoy pensando como satisfacer á vuestra demanda, y á mi reputacion, y al bien de ese hombre, que por piadoso lo merece. El no está ratificado, y en las cosas criminales tenemos ley del Reino, que nos da licencia para

jenes Geſetz benutzen will, da kein Gegner vorhanden iſt, und ihn auf die Galeeren ſchicken, wo er ſein Vergehen büßen kann. Der Verfaſſer dieſes fiel auf ſeine Knieen und dankte Gott und dem Richter, letzterem für ſeine mitleidsvolle Entſcheidung der Sache; er brachte die frohe Nachricht dem halbtodten Gefangenen, welcher wieder Athem ſchöpfte, und gleichſam vom Tode ins Leben zurückkehrte; und der Verfaſſer ſchätzte ſich überglücklich, ſeine Dankbarkeit in einer ſo kritiſchen Gelegenheit gezeigt zu haben; denn die guten Handlungen finden immer ihre Belohnug in dieſer und in jener Welt.“

Den Hauptzug dieſer Geſchichte ſcheint Le

---

poder comutar la pena de muerte en galeras; yo os siento tan ansiado, por agradecerle el bien que os hizo, que quiero aprovecharme desta ley, pues no hay parte, y echarle á galeras, donde purgue su pecado. Hincóse de rodillas, agradeciendo á Dios y al juez tan piadosa causa; llevó la nueva al casi muerto preso, que respiró y volvió en sí, como de la muerte á la vida; y el autor quedó contentísimo de haber mostrado

Sage an einer anderen Stelle benutzt oder vor Augen gehabt zu haben, in der Erzählung, nähmlich, der ferneren Schicksale des Räuberhauptmanns Rolando, welchen der Corregidor von Leon, als Richter, mit seinen Gefährten zum Tode verurtheilt, als Vater aber, dessen Begnadigung vom König bewirkt, um ihm zu vergelten, was er früher für seinen Sohn gethan hatte, dem er das Leben rettete, als die Räuber, unter seinem Befehl, nicht zufrieden den Jüngling zu berauben, ihn ermorden wollten, und einer von ihnen schon den Arm aufgehoben hatte, ihn zu durchbohren; wobei man die Art nicht verkennen wird, wie der französische Dichter, den ihm von dem spanischen Schriftsteller geliehenen, wahrscheinlich auf eine

---

su agradecimiento en tan apretada ocasion; que siempre las buenas obras tienen guardado su premio en este, y en el otro mundo. Relaciones de la vida del Escudero Marcos de Obregon. Parte primera, Descanso catorce.

wahrhafte Begebenheit ſich gründenden Stoff, poetiſch benutzt, erweitert und noch anziehender gemacht hat. Siehe, Histoire de Gil Blas de Santillane Tom. 1. Liv. 3. chap. 2.

* * *

In der Beſchreibung der Räuberhöle, aber, und beim Ausmahlen der Details, ſo wie in der Erzählung verſchiedener Umſtände des Aufenthalts von Gil Blas unter den Räubern, und ſeiner Entweichung aus der Höle, iſt Le Sage augenſcheinlich der Erzählung vom goldenen Eſel des Apulejus, oder wahrſcheinlicher, (was übrigens auf daſſelbe hinausläuft) der ſchon oben erwähnten, modernisirten Umarbeitung dieſes Romans, vom Italiäner Firenzuola, gefolgt, und zwar an der Stelle, wo der durch Zauberkunſt in einen Eſel verwandelte Held der Geſchichte, von Räubern entführt wird, eine Zeit lang unter ihnen lebt und endlich Mittel findet zu entweichen. (Dell' Asino d'oro di Apulèjo,

traslatato da Messer Agnolo Firenzuola, di Latino in Lingua Toscana, Lib. IV. e seguenti.)

Schon bei der Beschreibung der Wohnung, d. h. der Höle, in welche die Räuber Gil Blas führen, scheint Le Sage die ähnliche, wenn gleich etwas ausführlichere, übrigens aber unter denselben Umständen angebrachte Beschreibung der Räuberburg, im goldenen Esel des Firenzuola, vor Augen gehabt zu haben [32]).

Von hier an wird die Nachahmung immer merklicher, und nicht nur erscheint die Geschichte von Gil Blas Aufenthalt in der Räuberhöle und von seiner Entweichung aus derselben, im Allgemeinen, als eine, wenn gleich sehr freie und

32) Après quelques détours que nous fîmes dans un grand silence, nous nous trouvâmes au pied d'une colline où nous descendîmes. C'est ici que nous demeurons, me dit un des cavaliers. J'avais beau regarder de tous côtés; je n'apercevais ni maison, ni cabane, pas la moindre ap-

ungebundene Nachbildung der ähnlichen Erzählung im Apulejus, sondern auch mehrere einzelne Züge und Umstände aus dieser, kommen in dem neueren Roman, obgleich anders gezeichnet und anders gefärbt, wieder vor.

So finden wir gleich am Anfang die Figur der alten Köchin, Frau Leonarda, welche in der Räubergeschichte im Gil Blas so ausgezeich-

---

parence d'habitation. Cependant ces deux hommes levèrent une grande trappe de bois couverte de terre et de broussailles, qui cachaient l'entrée d'une longue allée en pente et souterraine, où les chevaux se jetèrent d'eux-mêmes, comme des animaux qui y étaient accoutumés. Les cavaliers m'y firent entrer avec eux; puis baissant la trappe avec des cordes qui y étaient attachées pour cet effet, voilà le neveu de mon digne oncle Perez pris comme un rat dans une ratière. Histoire de Gil Blas de Santillane. Tome 1. liv. 1. chap. 4.

Era adunque un monte altissimo, alpestre, scuro, e tutto di salvatichi arbori ripieno, fralle cui ravviluppate spalle, di aspri sassi, e per ques-

net daſteht, auch in der Erzählung vom goldenen Eſel wieder, wo ihre Perſönlichkeit ungefähr eben ſo beſchrieben wird, und ſie ganz dieſelbe Rolle ſpielt, welche Le Sage ſie ſpielen läßt [33]).

---

to inaccessibili, abbondantissime, apparivano alcuni profondissimi valloni, e con profondissimi fossi d'acqua di pungentissimi sterpi senza numero ricoperti, i quali circuendo quel monte giù da basso d'ogni intorno con naturale siepe, vietavano il potervisi valicare: e' veniva quest'acqua da una fontana, che in sulla cima del monte sempre di sonagli ripiena e brillando, era abbondevolissima d'ogni tempo: e nasceva sulla più alta parte della montagna una altissima torre, con graticci di legname, comodo stallaggio per le pecore; e innanzi a la porta si distendevano due ali di chiudenda, ovvero steccato di legname in guisa di muro da ogni lato: a rifar sia di mio, se alla prima giunta tu non l'avessi giudicata una stanza da ladri. &c. Dell' Asino d'oro. &c. Lib. IV.

35) Nous sortîmes de l'écurie; et à la triste

Den von den Räubern gefangenen Gil Blas, führt der Hauptmann derſelben in verſchiedene Abtheilungen und Gemächer der geräumigen Höle, in welchen das geraubte Gut aufbewahrt wurde; beſtehend in verſchiedenartigen Stoffen und Zeugen, in gemünztem Gold und Silber und in koſtbaren Gefäßen und Tafelgeſchirr; hierauf erſcheint der Lieutenant der Bande

---

lueur de quelques autres lampes, qui semblaient n'éclairer ces lieux que pour en montrer l'horreur, nous parvînmes à une cuisine où une vieille femme faisait rôtir des viandes sur des brasiers, et préparait le souper. La cuisinière, il faut que j'en fasse le portrait, était une personne de soixante et quelques années. Elle avait eu dans sa jeunesse les cheveux d'un blond très ardent; car le temps ne les avait pas si bien blanchis, qu'ils n'eussent encore quelques nuances de leur première couleur. Outre un tein olivâtre, elle avait un menton pointu et relevé avec des lèvres fort enfoncées, un grand nez aquilin lui descendait sur la bouche, et ses yeux paraissaient d'un très beau rouge pourpré. Tenez, dame Lé-

mit fünf andern Räubern, welche mit frischer Beute beladen von einem Streifzug zurückkehren. Der in einen Esel verwandelte Held des älteren Romans, sieht, seiner Seits, frische Räuber in der Räuberburg anlangen, und sich zu den ersten gesellen; sie auch kehren von einem Streifzug zurück, beladen mit reicher Beute [34]).

---

onarde, dit un des cavaliers, en me présentant à ce bel ange de ténébres &c. Histoire de Gil Blas. liv. 1. chap. 4.

Giunti adunque che furono costoro a questo luogo, posciachè eglino ebbero legate noi altre bestie con buone funi innanzi a la porta, entrati tutti in casa, senza aspettarsi l'un l'altro, e' si diedero assai importunamente a chiamare una certa vecchierella, che per li molti anni già aveva fatto arco delle schiene, e alla quale sola pareva che fusse commessa la cura di tutta quella famiglia; e dicevano: tu sola, vecchia grinza, vituperio del vivere &c. Dell' Asino d'oro, libro IV.

34) Comme le Seigneur Rolando achevait de parler de cette sorte, il parut dans le salon six

In beiden Romanen wird die Abendmahlzeit beschrieben, welche die versammelten Räuber halten, und in beiden artet ihre Fröhlichkeit bei der Tafel sehr bald in eine tumultuarische Ausgelassenheit, in einen wilden Lärm aus. Im Gil Blas erhebt sich hier der Hauptmann Rolando, Ruhe gebietend; durch sein Ansehen führt er die Ausgelassenheit in die gehörigen Schranken zurück, und auf seinen Vorschlag erzählen die Räuber sich einander ihre Lebensgeschichten. Im goldenen Esel tritt auch, mitten unter dem entstandenen Tumult, einer von den zuerst angelangten Räubern auf, welcher den übrigen durch Leibesstärke und Muth überlegen zu seyn schien; er macht dem Lärmen

---

nouveaux visages. C'était le Lieutenant avec cinq hommes de la troupe, qui revenaient chargés de butin. Ils apportaient deux manequins remplis de sucre, de canelle, de poivre, de figues, d'amandes et de raisins secs. Le lieutenant adressa la parole au capitaine, et lui dit qu'il venait d'enlever ces manequins à un épicier de Benavente, dont il avait aussi pris le

dadurch ein Ende, daß er erzählt, mit welchem glücklichen Erfolg er und ſeine Gefährten ein Haus geplündert haben, und den zuletzt Angekommenen Vorwürfe darüber macht, daß ſie ohne ihren tapfern Anführer zurück gekehrt ſind; worauf dann einer dieſer letzten, in einer langen Erzählung, Bericht von ihrem unternommenen Streifzug und von dem Unfall abſtattet, durch welchen ſie ihren Anführer verloren haben [35])

So wie endlich die Räuber im Gil Blas die junge und ſchöne Gattin des Don Alvar de Mello, Donna Mencia de Mosque-

---

mulet. Histoire de Gil Blas, liv. 1. chap. 5.

E a fatica si erano posti a sedere, ed eccoti venire più che altrettanti giovani, i quali subito che gli vidi, io giudicai che fussero similmente ladroni; imperocchè, ed essi ancora, oltre a ch'e' non avevano la miglior aria del mondo, vennero carichi e d'oro e d'ariento, di veste d'oro e di seta, e d'altre robe di pregio. Dell' Asino d'oro. Lib.IV.

35) Un grand plat de rôt, servi peu de tems

ra, nachdem ſie ihren Gemahl, kurz nach ihrer glücklichen Wiedervereinigung mit dem Todtgeglaubten, in einem Gefecht im Walde mit allen ſeinen Leuten getödtet haben, in ihre Höle abführen, und die Troſtloſe, vom Schmerz Uebermältigte der Sorgfalt der alten Leonarda anvertrauen, welche ſich umſonſt bemüht ſie zu beruhigen und ihr, nach ihrer Weiſe und Denkungsart, Troſtgründe anführt; ſo wie Gil Blas ſelbſt, gerührt von dem Unglück der Dame, den Plan entwirft ſich mit ihr zugleich aus der Räuberhöle zu retten; wie er ſich ſelbſt aufmuntert die Abweſenheit der Räuber zu benutzen, um ſeinen Plan auszuführen, und wie er

---

après les ragoûts, vint achever de rassasier les voleurs, qui, buvant à proportion qu'ils mangeaient, furent bientôt de belle humeur, et firent un beau bruit. Les voilà qui parlent tous à la fois. L'un commence une histoire, l'autre rapporte un bon mot; un autre crie, un autre chante; ils ne s'entendent point. Enfin, Rolando, fatigué d'une scène où il mettait inutilement beaucoup du sien, le prit sur un ton si haut,

wirklich ſeine Flucht mit der Dame, ohne auf irgend ein Hinderniß zu ſtoßen, bewerkſtelligt, indem beide die alte Leonarda, die allein ſich hätte widerſetzen können, leicht überwältigen (Histoire de Gil Blas de Santillane, Tom. 1. liv. 1. chap. 9. — 10.): eben ſo ſehen wir in der Erzählung vom goldenen Eſel, eine blühende Jungfrau von den Räubern herbeiſchlep-

---

qu'il imposa silence à la compagnie. Messieurs, leur dit-il, écoutez ce que j'ai à vous proposer. Histoire de Gil Blas. liv. 1. chap. 5.

Si misero a tavola; e tratto per sorte chi avesse a servire, mangiarono così alla carlona: l'una vivanda era sopra l'altra, l'un pane addosso all'altro; una squadra di bicchieri, una filatessa d'orciuoli erano in sulla tavola: mettono la casa a romore cianciando, cantano gridando, e scherzando si dicono villania: ne pareva altrimenti questo lor convito, che si paresse quello, secondochè scrivono i poeti, de' Centauri e de' Lapiti. E mentre tutta la casa ribombava del lor gridare, e' si rizzó uno, il quale mostrava essere e colle forze e coll' ardire superiore a tutti

pen, deren Schönheit auf den Helden der Geschichte, so sehr Esel er auch geworden war (wie er selbst sagt) den tiefsten Eindruck macht; [36]) diese Jungfrau haben sie mit Gewalt aus dem väterlichen Hause entführt, und zwar an dem Tage, wo sie vereinigt werden sollte mit einem ausgezeichneten Jüngling, den sie liebte und von welchem sie geliebt wurde, in dem Augenblick, wo ihre Mutter sie zur Hochzeitfeier schmückte; die Räuber, nachdem sie umsonst versucht haben, sie zu beruhigen und ihren Schmerz zu besänftigen, überliefern sie der Sorgfalt der oben erwähnten Alten, welche, nachdem sie ihre Geschichte vernommen hat, sie zu trösten sucht, und ihr, zum Beweis daß oft das höchste Glück auf das größte Unglück folgt, die schöne und bekannte

---

gli altri e disse: noi avemo con grande animo certamente espugnata la casa di Petronio &c. Dell' Asino d'oro, lib. IV.

36) Ell' era finalmente così bella, che a me, così asino come io era, piacque ella maravigliosamente. Dell' Asino d'oro, lib. IV.

Mythe des Amor und der Psyche erzählt; wie Gil Blas, fühlt der Held des goldenen Esels die Begierde zu entfliehen und sich zugleich mit der Jungfrau zu retten; wie dieser, muntert er sich selbst auf, die Gelegenheit, welche die Abwesenheit der Räuber ihm zur Flucht darbietet, muthig zu benutzen; [37]) und wie dieser, endlich, bewerkstelligt er seine Flucht mit Hülfe der Jungfrau, die ihn muthig aus den Händen der

37) Das Selbstgespräch, welches die Helden der beiden Romane bei dieser Gelegenheit führen, und die Gründe die sie sich angeben, muthig ihr Unternehmen zu beginnen, sind so wie die Umstände, in welchen sie sich befinden, ganz dieselben. Hören wir Gil Blas:

Après leur départ, que j'avais tâché de hâter par mes voeux, je me dis à moi-même; oh çà, Gil Blas, c'est à présent qu'il faut avoir de la résolution. Arme-toi de courage, pour achever ce que tu as si heureusement commencé. Domingo n'est point en état de s'opposer à ton entreprise, et Léonarde ne peut t'empêcher de l'exécuter: saisis cette occasion de t'échapper; tu n'en trouve-

Alten befreit, ſich auf ihn ſchwingt und mit ihm davon eilt, obgleich ihr Unternehmen nicht ſo glücklich abläuft, da ſie den ihnen begegnenden Räubern wieder in die Hände fallen. (Dell' Asino d'oro lib. IV. — VI.)

---

ras jamais peut-être une plus favorable. Ces réflexions me remplirent de confiance. Je me levai. Je pris mon épée et mes pistolets. &c. Histoire de Gil Blas. Tom. 1. liv. 1. chap. 10.

Und jetzt den Jüngling im goldenen Esel:

Perchè cagione non ti porti tu oramai da uom maschio, e mentre che tu puoi cerchi la tua salute? tu hai una opportunità grande; fuggiti, mentre che i ladroni sono assenti: avrai tu paura d'una vecchia mezza morta? laquale tu potrai finire con un sol calcio de' tuoi piedi, ancorch'e' sieno zoppi. E con allegro sforzo rotta la fune, colla quale io era legato, mi diedi a correre quanto mai m'usciva di tutti quattro i piedi. &c. Dell' Asino d'oro, lib. VI.

* * *

Die angeführten Bruchstücke sind hinreichend, als Proben von der Art zu dienen, wie Le Sage dasjenige, was er von Anderen entlehnt hat, umgearbeitet und zu seinem Zwecke benutzt, mit einem Worte, wie er nachgeahmt und nachgebildet hat. Die meisten der übrigen Stellen, die ich bloß nachgewiesen habe, (Seite 35 und folg.) sind zwar, von noch größerer Ausdehnung, als die hier mitgetheilten, unterscheiden sich aber von diesen in nichts, was die Art der Benutzung und den Geist betrifft, in welcher die Nachahmung gemacht worden ist.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.